

Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig
11.

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: H. Metzgerfeld, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Emden, Magdeburg. — Druck und Verlag von H. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlengasse 8 Pf. Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Kalamé 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Straße 2. — Fernsprecher Amt Norden 28881 bis 28885, Nachtruf (ab 19 Uhr) 22951 bis 22955. — Postzustellungsstelle: Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.80, vierteljährlich 1.10, Halbjahr 2.00 Mk., Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 15 Pf., ausw. 25 Pf., Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Kalamé 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 88 1/2 % Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erscheinungsort Magdeburg. Postfachkonto 123 Magdeburg.

Nr. 162

Sonntag den 14. Juli 1929

40. Jahrgang

Geheimes Angebot des Reichsbankpräsidenten Schacht

Die Reichsbahn verschachert?

Zwischen dem Reichsverkehrsminister und den Organisationen des Eisenbahnpersonals fand dieser Tage eine Besprechung statt, bei der die Wünsche der Eisenbahner in bezug auf den Young-Plan vorgetragen wurden. Die Besprechung war dringend notwendig; denn hinter den Kulissen wurde mit dem Schicksal des Eisenbahnpersonals ein übles Spiel getrieben. Das Personal hat alle Ursache, wie ein Mann zusammenzustehen und sich seiner Haut zu wehren. Leider haben einige Organisationen aus ihrem Agitationsbedürfnis heraus versucht, Uneinigkeit unter das Reichsbahnpersonal zu tragen, obwohl zur Stunde für die Eisenbahner viel auf dem Spiele steht.

Ganz offenbar hat ein Kuhhandel auf Kosten des Eisenbahnpersonals stattgefunden. In diesem Kuhhandel spielt ein bisher verheimlichter Brief des Reichsbankpräsidenten Schacht an Young die Hauptrolle. Warum wird dieser Brief nicht veröffentlicht? Bis jetzt ist so viel bekannt geworden, daß der Brief ein Angebot des Reichsbankpräsidenten an die Entente darstellt und die volle Rechtswirkung des Young-Plans besitzt. Sein Zweck ist, in Erweiterung des Young-Plans der Reichsregierung jeglichen Einfluß auf die Reichsbahn, soweit wirtschaftliche, personelle und finanzielle Dinge in Frage kommen, zu nehmen. Durch ihn soll die Reichsregierung hinsichtlich der Befehle des Verwaltungsrats der deutschen Reichsbahn zugunsten der deutschen Großindustrie festgelegt werden, ja, wie verlautet, bereits festgelegt sein. Wenn die Reichsbahn im Young-Plan verankert wird, so verdrängen wir das nicht der Entente, sondern die deutschen Einflüsse! Wenn die Reichsbahn auch in Zukunft wie bisher ihre Funktion als Lohndrücker ausüben kann, dann sind dafür die deutschen Sachverständigen verantwortlich.

Angeht diese Gefahr müssen die Forderungen der Eisenbahner, die in der Besprechung mit dem

Reichsverkehrsminister durch die Vertreter des Einheitsverbandes und der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer nach einem scharfen Protest gegen die Ausschaltung der Personalvertretung durch die Sachverständigen bei den Pariser Verhandlungen geltend gemacht wurden, um so mehr Beachtung und Berücksichtigung finden. Dem Minister wurden drei Hauptforderungen unterbreitet:

1. Entsprechend dem durch den Young-Plan wiederhergestellten vollen Eigentumsrecht des Reiches an der Reichsbahn ist Sicherheit dafür zu fordern, daß dieses Eigentumsrecht sich in einer kräftigen Einflußnahme der Reichsregierung auf die Geschäftsführung und Finanzverwaltung des Betriebs wie auch auf die Regelung der Personalverhältnisse auswirkt.
2. Im Hinblick auf die große Bedeutung, die die Reichsbahn als Verkehrsunternehmen im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft besitzt, ist das der Regierung auf Grund des früheren Reichsbahngesetzes zugewiesene Aufsichtsrecht in wesentlichen Punkten zu erweitern.
3. Für das Gesamtpersonal der Reichsbahn: Beamte, Angestellte und Arbeiter ist die allgemeine deutsche Gesetzgebung in vollem Umfang zur Anwendung zu bringen und jede Ausnahmebehandlung des Personals gegenüber den übrigen deutschen Beamten, Angestellten und Arbeitern zu beseitigen.

Wenn den deutschen Mitgliedern in den Organisationsausschüssen Sachberater von Seiten der Reichsbahn beigegeben werden, dann — so fordern Einheitsverband und Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer mit schärfstem Nachdruck — müssen auch Vertreter des Personals bzw. der Gewerkschaften beteiligt werden. Die Haltung der Sachverständigen bei den Verhandlungen in Paris war nicht unparteiisch; denn sie haben wohl Sachberater der Reichsbahn hinzugezogen, Vertreter der Gewerkschaften jedoch nicht berücksichtigt und Sachbearbeiter der Reichsregierung sogar abgelehnt. Wenn sich dieses wenig erfreuliche Spiel hinter den Kulissen zugunsten des Personals nicht fortsetzen soll, dann muß der Forderung des Einheitsverbandes und der Lokomotivführer Rechnung getragen werden. —

Walbow bereits im November 1928 aus einer Unterhaltung mit Schacht

erfuhr, daß die Papiere gefälscht sein müssen. Daß er das wußte, hat er auch seinem Verteidiger anvertraut. Eine Bestätigung findet Walbows Geständnis auch in den Aussagen der Zeugen Rama und des Justizrats Marfus. Er ist des Betruges überführt.

Des Betruges überführt ist auch Stinnes. Auch er hat sein Geständnis widerrufen. Auch dieses Geständnis ist glaubhaft und wird durch andre Beweismittel gestützt. Stinnes konnte keine vernünftige Erklärung dafür finden, daß er trotz seiner Unschuld das Geständnis abgelegt hat. Walbow hat Stinnes in der Voruntersuchung belästigt. Es ist nicht wahr, wie er später erklärte, daß er sich erst während der Untersuchungshaft in den Haß gegen Stinnes hineingerannt hat. Schon im April machte er Andeutungen, daß Stinnes ihm würde helfen müssen. Er sprach zu dem Kriminalkommissar Rastow auf der Fahrt von Salzburg nach Berlin schlecht über Stinnes und bezichtigte ihn des Betruges, als er sah, daß er nichts mehr von ihm zu hoffen habe. Wiederholt sagte er, Stinnes würde, wie immer, auch jetzt frei ausgehen. Unmöglich erscheint es, daß Walbow, nachdem er den Betrug erkannt, auf eigene Verantwortung das Geständnis fortgesetzt haben sollte. Ganz so, wie er im Mai 1927 — laut Stinnes' eigener Behauptung — ihm mitgeteilt hat, daß falsche Schulden verhandelt worden seien, mußte er ihm im November 1928 von den

gefälschten Schranckischen Papieren berichten. Dazu zwang ihn sowohl seine hemmungslose Mitteltätigkeit als auch die Erziehung zum Gehorsam, die er als Knecht genossen hat. Daß er aber Stinnes damals Mitteilung gemacht hat, folgt auch aus dem Telefongespräch, das er von Paris aus mit Stinnes führte: „Herr Stinnes“, sagte er, „Sie können mich doch nicht einfach sitzen lassen und so tun, als haben Sie mit der Sache nichts zu schaffen.“ Stinnes hat schon damals den Betrug erkannt und das Geschäft trotzdem weitergeführt. Staatsanwalt Berliner führte darauf den ausführlichen Nachweis für die Schuld der übrigen Angeklagten; für Schneidt komme nur Beihilfe zum Betrug in Frage.

König Kunde

Gang durch das modernste deutsche Warenhaus

„Der Kunde ist König“ ist neuestes Lösungswort, „Kundendienst“ neueste Wissenschaft, und wir glauben, glauben nur zu gern — so wie die Kinder auch dem Zaubertheaterstück glauben, in dem der arme Schweinehirt schließlich die Prinzessin kriegt und König wird.

Da ist draußen in einer der Arbeitervorstädte Berlins ein neuer Kaufpalast entstanden, der seiner Kundenschaft jeden Komfort bietet — alles, worauf bisher nur die „bessern Leute“ Anspruch hatten. Der Zauber fängt schon in der Untergrundbahn an. Gleich vom Bahnsteig aus kommt man auf einer bequemen Treppe ins Haus, ohne die Straße betreten zu müssen. Das sind die letzten Stufen, die man auf seinen eignen Beinen steigen muß — wenn man nicht die Badeanstalt besuchen will, die nur eine halbe Treppe höher liegt. Weißgefädelte Badezimmer, alles strahlend von Sauberkeit, die Fayencewanne, der Waschtisch, die Nickelhähne. Dazu bekommt man noch ein herrlich dickes Frotteehandtuch und ein Stück sehr guter Seife — und alles für eine Mark!

Mit der Rolltreppe ins Märchenreich. Im ersten Stock liegen die Schönheitspflegeräume; alles ist hier „großartig“ ausgestattet. Freilich: Maniküren, Pediküren, Dauerwellen, Gesichtspflege sind eigentlich keine Angelegenheiten, für die man hier feste Kundenschaft vermuten sollte. Aber auch bei uns macht sich jetzt die Entwicklung bemerkbar, die Amerika schon lange kennt: Die berufstätige Frau ist gezwungen, für die Pflege ihres Aeußeren mehr aufzuwenden, als sie eigentlich von ihrem Nahrungs-etat entbehren kann; sie muß — niemand darf ihr das Alter ansehen, sonst ist sie nicht mehr konkurrenzfähig. In dem schönen grünen Tisch sitzen zwei Mädel und blättern in den Journalen, dabei eifrig tuschelnd: „Ach laß mir heute bloß 'n Maden ausschneiden — das kost' auch schon 30 Pfennige! Wir wollen doch morgen weg — und Paul hat keine Arbeit, do spendiere ich mal das Fahrgehd...“ „Davi ich bitten, meine Dame...“ Die Friseurin ist gerade fertig. Und mit einer Miene, als sei sie es gewohnt, sich immer von einer gehorjamen Dienerschaft umgeben zu wissen, nimmt das Mädel in der Schleifladkabine Platz.

Im dritten Stock aber kann man wirklich und wahrhaftig was „geschenkt“ kriegen, sogar was ganz Modernes: Gymnastikunterricht! Da ist ein wundervoll ausgestatteter Turnsaal: Nicht nur Ringe, Barren und Bod stehen hier zur Verfügung, auch alle Geräte für Boxtraining, schwedische Sprossen und Abhänger. Gerade haben zwei kleine Mädel Gymnastikunterricht, und der Lehrer verwendet auf die beiden Arbeiterkinder genau so viel Sorgfalt, als unterrichtet er in einem Privatklub hochzahlender Schüler. Es sind die Kinder von Kunden des Hauses, und damit sind sie ihm nie dem übrigen Per-

Die Strafanträge im Stinnes-Prozess

8 Monate Gefängnis für Stinnes

Berlin, 13. Juli. Im Stinnesprozeß stellte am Sonnabend, nachdem Staatsanwaltschaftsrat Dr. Berliner sein insgesamt achtstündiges Plädoyer beendet hatte, Oberstaatsanwalt Sturm unter außerordentlicher Spannung sämtlicher Prozeßbeteiligten folgende Strafanträge:

Gegen den Angeklagten Hugo Stinnes jun. acht Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von 100 000 Mark, gegen die Angeklagten Rothmann, v. Walbow, Leo und Eugen Hirsch je sechs Monate Gefängnis, gegen den Angeklagten Grosz fünf Monate Gefängnis und gegen den Angeklagten Schneidt drei Monate Gefängnis. —

Aus dem Plädoyer

Der Staatsanwalt im Stinnes-Prozess, Dr. Berliner, hielt am Freitag nachmittag bis in die späten Abendstunden sein Plädoyer, ohne zum Schluß zu kommen. Der Strafantrag wurde erst am Sonnabend gestellt.

Im Verlauf seiner Ausführungen erklärte der Anklagebetreuer: „Wenn dieser Prozeß weit über die Grenzen Deutschlands Aufsehen erregt hat, so aus folgendem Grunde: Auf der Anklagebank sitzt Hugo Stinnes, ein Mann, der einen Namen trägt, der in der ganzen Welt bekannt ist und mit dem die Vorstellung fast in ärgerlichen Reichthum verbunden war. Und diesem Manne wird von der Staatsanwaltschaft zur Last gelegt, daß er sein eigenes

Vaterland um mehrere Millionen betrügen wollte.“ Stinnes gehöre zu den Staatsbürgern, die in einer antisittlichen Einstellung unbedenklich den Staat hintergehen, einer Einstellung, die in weiten Kreisen mit der Einstellung verbunden war, daß eine Strafe beispielsweise wegen Steuerhinterziehung keinen entehrenden Charakter habe. Diese Einstellung von Stinnes werde dadurch belegt, daß Stinnes selbst den Angeklagten v. Walbow gebeten habe, sich aus steuerlichen Gründen in das Ausland abzumelden. Das Konto Kollifer, das damals ein fingiertes Konto Stinnes'

war, hatte den Zweck verfolgt, gewisse geldliche Transaktionen von Hugo Stinnes der Steuer- und Bankkontrolle zu entziehen. Landgerichtsrat Dr. Koepflich habe selbst in der Hauptverhandlung ausgesagt, daß v. Walbow ihm geschilbert habe, man spreche in verschiedenen Kreisen um Stinnes von verschiedenen Transaktionen

als von „Schwarzjachen“ und „Grünjachen“. Bei den „Schwarzjachen“ habe es sich um Steuerdinge gehandelt. Die „Grünjachen“ hätten Angelegenheiten betroffen, die vor Jakob Goldschmidt und der Bankkontrolle geheimgehalten werden sollten. Hierin liege

der psychologische Schlüssel

für die Schuld des Angeklagten Stinnes: deutlich sähe man das Bestreben, dem Staate nicht zu geben, was des Staates sei.

Aus dieser Mentalität heraus ist auch die den Angeklagten zur Last gelegte Tat zu verstehen. Schneidt, Bela Grosz, Leo und Eugen Hirsch haben von vornherein gewußt, daß es sich um ein betrügerisches Geschäft handelte; Stinnes, v. Walbow und Rothmann läßt es sich nicht nachweisen. Aber Stinnes hat von vornherein das Gefühl gehabt, daß es sich um ein unerlaubtes Geschäft handelte. Deshalb schämte er sich, seinen väterlichen Freund, den Rechtsanwalt Heul, zu Rate zu ziehen, und deshalb warnte er Walbow, eine unerlaubte Handlung vorzunehmen. Im Mai 1927 erfuhr er, daß für das französische Geschäft falsche Schulnoten verwendet worden seien — für ein legales Geschäft, sagte er. Deshalb hat er das nicht früher gesagt? Geht man selbst von dieser Aussage aus, so mußte er von diesem Moment an, daß es sich um einen Betrug handelte. Er ist aber nicht vom Geschäft zurückgetreten, sondern hat Walbow nach Paris entsandt, damit dieser die 300 000 Mark reite. Walbow setzte nun den französischen Abgeordneten Calmon in Bewegung, und dieser verfaßte zwecks Verschleierung der Abwicklung des Anleihegeschäfts eingeschriebene Briefe an die verschiedenen offiziellen Stellen. Stinnes hat erst zu dieser Zeit bösgläubig gehandelt — sofern seine heutige Aussage zutrifft. Anders liegen die Dinge, wenn man zu den

Untersuchungsprotokollen

greift.

Da ist z. B. Walbows Geständnis. Es soll ihm erpreßt worden sein. Er will gehofft haben, aus der Haft entlassen zu werden. Die Sachverständigen sprachen von der Möglichkeit einer Haftpfandschöpfung. Walbow hat aber dieses Geständnis erst sechs Monate später widerrufen, als er sah, daß die Anklagegarist immer wieder ihn zitterte. Sein Geständnis wird durch andre Tatsachen bestätigt. Die Zeugin Grosch hat in der Voruntersuchung auf Walbows Veranlassung, unbeeinträchtigt von ihm, das gleiche ausgesagt wie er. In Hand der Briefe, die Walbow ihr aus Frankreich und England geschrieben hatte, zeigte sie Schritt für Schritt den Gang des Anleihegeschäfts auf. Daraus ergab sich, daß

Jonas „geheilig“. Am Nachmittage kommen erwachsene Frauen, an andern Tagen Männer. Immer sind die Kurze besetzt. Und neben der gymnastischen Ausbildung läuft so nebenher die Gewöhnung an das Haus — die Erziehung zum Runden. Die Glashiren des Turnsaales sind umlagert von den bewundernden Neugierigen.

Doben auf dem Dachgarten liegt die Sonne, leuchten die Blumen, flattern Fahnen. Ueber mir nur Himmel und Wolken — und die beiden Türme des Gebäudes, die diesen Dachgarten im siebenten Stock noch um vier Stock überragen. Stunden liegen noch vor mir, und doch weiß ich, daß ich an diesem ersten Tage das Kiefernhaus unter mir noch nicht zur Hälfte kennen lernen kann. Nur vom Geist des Hauses kann mir eine oder die andre Abteilung etwas verraten: Da ist die Lebensmittelabteilung mit ihren Schätzen: Weiß überkrujnet liegen die Kühltischen unter der Glasplatte der Tische, in denen Käse, Würstchen, Delikatessen zur Schau gestellt sind. Und dicht neben diesen Schätzen, die, so wohlfeil sie auch dem Reizenden scheinen mögen, doch nie auf den Tisch der Arbeiterfamilie kommen, stehen Tische, auf denen das angebotene Obst feilgehalten wird. Pfirsiche, klein und angepöbeln; aber sie kosten das Pfund nur 25 Pfennig und sind für manchen dieser „königlichen Kunden“ noch recht begehrteste Ware. Und die Aufsicht paßt auf, daß er nicht schlechter behandelt wird, als die gnädige Frau, die aus dem Westen herkam, um mäkelnd um eine junge Hamburger Waftgans zu feilschen. Denn auch die Pfennige der kleinen Leute“ rechnen in der Bilanz des großen Kaufhauses.

Ich trete an die Rampe des Dachgartens. Hinter mir hat die Musik in der Dachhalle begonnen: Zwei kleine Kapellen spielen, die in diesem Winter in den teuersten Lokalen der Weltstadt musizierten. Nun kann man sie hier bei einer Kaffeepause für 30 Pfennig hören. Dieselben — und doch nicht dieselben. Geschirrgelächter und Rärm verhallen alle leiseren Melodien, alle feineren Nuancen. In offenen Gängen aber stehen die Menschen und freuen sich an der Illusion, nun genau das Gleiche zu haben, „wie die feinen Leute“... wenn sie nachher auch schließlich nur im Keller geschloß kaufen können. Denn da ist alle billige und zurückgesetzte Ware zusammengetragen — für die Käufer, deren Portemonnaie keine lange Wahl erlaubt. Und das ist die Grenze ihres „Königtums“.

Aber daran denken sie jetzt nicht — so wenig wie sie an ihre engen Wohnungen denken, die jetzt tief, so tief unter ihnen liegen, daß die Sonne, die die Blumen des Dachgartens im Licht badet, nie zu ihnen herunterkommt.

„König Kunde“... der Kaufmann hat schnell begriffen, daß die Anwendung „demokratischer Prinzipien“ das Geschäft fördern, daß es vorteilhaft ist, arme und reiche Leute nicht unterschiedlich zu behandeln; daß er von Kunden lebt.

König Kunde... eine Kleinigkeit fehlt nur zur Gleichheit der Bedienung: der gleich gutgefüllte Geldbeutel! So ist dieses moderne deutsche Warenhaus nur ein prächtiges, herrlicher Rahmen; Erfüllung für den reichen und Verheißung für den armen Mann.

Dieses moderne deutsche Warenhaus... hier ist die politische formale Demokratie ins Sozialistische überlegt und gut überlegt. Da dieser Geist und ob diese Form der Kundenbehandlung ein Fortschritt ist, erfreulich und begrüßenswert oder ob es nichtiger ist, den Rahmen zu zerstören, zurückzuführen zur dunkeln Kadenzprobe, in der mühsam und herablassend die arme Frau abgehörtigt und Tagelohn die reiche Frau bedient wurde? Oder ist es besser zu kämpfen für die sozialistische Gesellschaft, in der das Warenhaus für den „König Kunde“ nicht mehr ein bloßer Rahmen ist!

Für heute: es wäre gut, manchen Beamten der Republik zum Kaufmann in die Reihe zu geben, damit er lerne, gemäß den Gesetzen der Demokratie den Bürger als Bürger zu bedienen. —

Was geht vor?

In einem Artikel „Was geht vor?“, den der „Sozialdemokratische Presseklub“ verbreitet, behandelt Rudolf Breitscheid die in der Zeit zwischen der Sachverständigenkonferenz in Paris und der politischen Konferenz (über deren Tagungsort England und Frankreich noch nicht einig sind) aktuellen Probleme.

Die bevorstehende große Konferenz, für die die sogenannten „Organisationskomitees“ technische Vorarbeit leisten, hat auf ihrer Tagesordnung die Beratung des Young-Planes. Wenn schon über Änderungen in Einzelheiten eine lebhaft Diskussion zu erwarten ist, so wird Deutschland vor allem den Bericht der Sachverständigen nicht losgelöst von allen politischen Fragen erörtern. Deutschlands Entscheidung ist wesentlich abhängig von den Fragen der Räumung des Rheinlandes und dem zukünftigen Schicksal des Saargebiets.

Die ursprüngliche französische Idee, zwei zeitlich getrennte Konferenzen abzuhalten und auf der einen den

Kürübung.



Hugenberg, Seidte und Hitler veranlassen mit ihren Präsidentschaftskandidaten ein Probeergerieren.

Young-Plan, auf der andern die Räumung zu beraten, scheint erfreulicherweise aufgegeben zu sein. Trotzdem ist man sich in Frankreich noch nicht allgemein im Klaren darüber, daß im Reichstag eine Mehrheit für die Ratifizierung des Pariser Vertrags unter keinen Umständen vorhanden sein wird, wenn nicht völlige Sicherheit für die unmittelbar bevorstehende Räumung des Rheinlandes gegeben ist.

Auch der neuerdings in gewissen der französischen Regierung nahestehenden Kreisen aufgetauchte Gedanke einer Verbindung der Rheinlandräumung mit der Mobilisierung der deutschen Zahlungen steht für Deutschland außerhalb der Diskussionsmöglichkeit. Man argumentiert in Paris so: „Wir wollen den Rhein verlassen, aber bevor wir diesen Schritt tun, müssen wir die Garantie haben, daß die deutschen Zahlungen uns wirklich zuließen. Wir wissen indessen, daß die deutsche Finanzlage sehr schlecht ist und diese Finanzlage kann nur durch eine gründliche auf einer innern Erwerbspolitik aufgebaute Finanzreform gebessert werden. Diese Finanzreform müssen wir abwarten.“

Die nationalpolitischen Pariser Kreise werfen sogar die Frage auf, ob die Finanzreform sich durchführen lasse, solange das deutsche Finanzministerium von einem Sozialdemokraten verwaltet werde. Hier handelt es sich um einen

glatten Verstoß gegen die finanzpolitische Souveränität Deutschlands, der abgemehrt werden muß. Man beruft sich in Frankreich darauf, daß seine Besorgnisse von Pariser Gilbert und den amerikanischen Sachverständigen geteilt werden. Sind nun die Amerikaner so ganz von sich selbst aus auf die Befürchtungen wegen der deutschen Finanzpolitik und wegen der Sozialisten in der Regierung gekommen? Ist nicht vielleicht im Laufe der langen Pariser Konferenz auf Seiten der Sachverständigen dieses oder jenes Wort gefallen, das die Amerikaner und auch die Franzosen in ihrer Einstellung befestigen konnte?

Die einzige Einmischung in die deutsche Steuerpolitik, die der Young-Plan enthält (die Empfehlung, die Industrie sofort durch die Aufhebung der Industriebelastungen zu entlasten), ist nicht auf den Wunsch der Gläubiger, sondern (wie kürzlich Günter Stein vom „Berliner Tageblatt“ erklärte) offenbar auf das Verlangen von Mitgliedern der deutschen Delegation zurückzuführen. Diese haben also hier bewußt die Interessen des deutschen Industriekapitalismus wahrgenommen. Steigt die Vermutung da so fern — heißt es am Schluß von Breitscheids Artikel —, daß sie sich noch bei andern Gelegenheiten als Vertreter der kapitalistischen Sache fühlten, die sozialistische Beeinflussung der Regierung beklagten und die Rettung des Reiches aus seiner schwierigen Finanzlage als ein nur von den ihnen näherstehenden politischen Parteien zu lösendes Problem hinstellen? —

Zentrum und ständige Kontrollkommission

Der Vorsitzende der deutschen Zentrumspartei Dr. Kaas hat an den Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth einen Brief gerichtet, in dem er seine ersten Besorgnisse ausspricht über die Bestrebungen, den Gedanken der sogenannten Feststellungs- und Versöhnungskommission auf der kommenden politischen Konferenz noch weiter zu vertreten. Die Stellung des Zentrums in dieser Frage sei klar und endgültig. Das Zentrum werde zu jeder deutschen Reichsregierung, die auf den Gedanken einer permanenten Kontrollkommission eingehen würde, in schärfste Opposition treten. Er bitte deshalb Dr. Wirth, zusammen mit den übrigen Mitgliedern der deutschen Delegation, alle die guten Willens sind, von dem aussichtslosen Versuch abzuhalten, das Werk der Befriedung mit einer neuen Demütigung des deutschen Volkes zu belasten.

Reichsminister Dr. Wirth hat darauf geantwortet: Frankreich besitze aus dem Versailler Vertrag wie aus dem Locarnopakt jede denkbare Gewähr für seine Sicherheit. Jeder neue Organismus, der auf eine Dauerkontrolle gerichtet sei, könne Frankreich keine höheren Sicherheiten geben als die bisherige Regelung, er könne nur die deutschen Rechtsgarantien vermindern. Die Feststellungs- und Vergleichskommission würde als ständige Einrichtung ein starker Einbruch in die moralische Autorität des Völkerbundes in der Aufgabe der Friedenssicherung sein. Eine Dauerkommission über die Rheinlande wäre ein Schlag gegen Deutschlands Recht, der mit dem Ruhrbruch verglichen werden könnte, ein Rückschritt in der ganzen friedlichen Entwicklung. —

Mörder auf freiem Fuße

Die Rechtsparteien, die sich gern einbilden, die berufensten Hüter der Ordnung zu sein, beginnen ihre Regierungstätigkeit in Mecklenburg damit, daß sie Mörder auf freiem Fuß setzen. Aus Schwerin wird gemeldet:

Die Mecklenburger Reichsregierung hat sich bereit erklärt, eine der Hauptforderungen der Nationalsozialisten zu erfüllen und die in Mecklenburg-Schwerin in Strafbast befindlichen Fememörder auf freiem Fuß zu setzen. Die Mörder sollen bereits am Montag aus der Strafanstalt Dreierberg entlassen werden. Unter ihnen befindet sich auch der Oberleutnant a. D. Edermann. —

Anton Tschekow

(Zu seinem 50. Geburtstag am 15. Juli.)

„Ich werde“, so lauten die letzten Worte des großen Schriftstellers Anton Tschekow, die er in dem Briefe an den Kaiserlichen Hof in Petersburg, dem er an demselben Tage seinen letzten Atemzug gab, geschrieben hat. Seine große Geduld und Frömmigkeit im Anstand ließ ihn die von ihm bevorzugte Form der letzten mehr als fünf bis sechs Seiten umfassenden kurzen Erzählung wählen. So ist er das „Ich Tschekow“ Geistes, in dem er schließlich seine Lebensleistung erlangte. Diese Form war ihm nahezu etwas heiliges. Jeder dieser kleinen Skizzen überarbeitete er einige Male, feilte daran und gewählte jede einzelne seiner Geschichten zu einem Meisterwerk der Erzählungskunst. Von Jahr zu Jahr mehr lieh er an sich höhere Anforderungen; ungeduldig gewohnt, jeden Tag eine Erzählung zu verfassen, bedurfte er gegen den Ausgange seines Lebens dazu mindestens mehrere Monate.

Die Bewunderer seines Talents schätzen ihn mit Recht als Meister des Erzählens, und viele räumen ihm als Erzähler einen Rang gleich hinter Tolstoi ein. Seitdem Tschekow in gewissem Sinne zur geschichtlichen Figur geworden ist, begreift man erst, welchen ungeheuren Einfluß er auf seine Generation ausgeübt hat. Er begründete seine eigene Schule, und viele zeitgenössische Schriftsteller tragen deutlich den Stempel seines Geistes. Oft wird behauptet, Tschekow sei das letzte Glied einer literarischen Kette, die in ihren Anfängen bis auf Gogol zurückgeht. Doch ist Tschekow nicht nur Ende, sondern auch Anfang. Er ist eine Epoche der Literatur. Nicht umsonst hat sein bevorstehendes Jubiläum in Sowjetrußland eine ganze Bewegung hervorgerufen. In vielen Theatern werden an diesem Tage seine weltbekanntesten Stücke „Drei Schwestern“ und „Der Kirschgarten“ zur Aufführung gelangen. Man bereitet Neuauflagen seiner sämtlichen Werke vor, und — was besonders bemerkenswert ist —

man zählt ihn den russischen Klassikern bei, um damit seine Unvergessenheit zu betonen.

Auf den ersten Blick ist es nicht leicht verständlich, warum man in der Sowjetunion einem Schriftsteller eine so große Aufmerksamkeit schenkt, dessen nachdenkliche Stimmung den Schattenseiten und Gemeinheiten des Lebens gilt, und weshalb seine dramatischen Werke mit ihrem kleinstädtischen Milieu, in denen die Hauptfiguren wie lebende Geister geistern, beherrschend das Bewußtsein der Theater beherrschen. Aber darin liegt eben die Kraft seines schöpferischen Genies, daß die Personen seiner zahllosen Erzählungen, diese lange Galerie von Toren aus allen Schichten der Gesellschaft, auch heute noch leben. Die großen historischen Ereignisse, deren Schauplatz Rußland war, der Umbruch der gesamten sozialen Struktur, die in der Geschichte der Menschheit beispiellos dastehen, haben nicht vermocht, die frische der Wirkung dieses gottbegnadeten Talentes zu beeinträchtigen. Das hat das Ausland von heute klar erkannt. Die russische Intelligenz ehrt in diesem glühenden Partisanen einen der besten ihrer Söhne, in dessen Werken so leuchtend das sehr russische Streben nach Glaubenskenntnis, die Sehnsucht nach dem höchsten Sinne des Lebens, die flackernde Umbrüche der russischen Seele und ihr krankhaftes Gewissen zum Ausdruck gelangt. So ist Tschekow nicht allein der große Künstler, sondern er wächst zur Höhe eines vorausschauenden Propheten. Er leistete einen unüberwindlichen Eid — das Ungeheuerliche der Lebensform seiner Zeit zu verachten, zu hassen und zu brandmarken. Wohl fühlte er, daß sein Leben zu kurz sein werde, um alle tief wurzelnde Gemeinheit des grauen Alltags auszurotten, und wie schwierig es ihm würde, demokratische Ideen in Rußland zu verbreiten. Dennoch wurde er nicht müde, zu predigen, ohne daß ihm dies selbst bewußt wurde.

Dieser demokratische Schriftsteller, der von den sozialen Mäkten und kranken Zuständen seiner Zeit schreie, wird zum Verkünder sozialer Wahrheiten. Gleich seinen Zwan Iwanowitsch in der Erzählung „Die Stachelbeere“ forderte er, daß „vor der Tür eines jeden Zutretenden und sich glücklich Füßlenden einer mit einem Klopfer stehen möge, der ihn durch sein beständiges Kochen daran erinnert, daß es Unglück gibt, und daß für jedermann eintritt die Stunde des Unglücks hereinbrechen könne“. Das Gefühl sozialer Verantwortung, der Verpflichtung seinem heißgeliebten Volke gegenüber, war das Feuer, das in diesem eblen Herzen loberte, das so lebensschäftlich und sehnsüchtig von einem freien Rußland träumte, und das so einsam und qualerfüllt unter dem trostlos grauen Alltag litt. Es ist nicht mehr als die Anerkennung seiner erhabenen Mission, wenn wir Tschekow einen Ehrenplatz in der Nähe Turgenjews und Gogols einräumen. Sawjelli Borissow, Wien.

Zentraltheater Magdeburg. Am kommenden Dienstag, dem 16. Juli, findet im Zentraltheater die Erstaufführung des großen Lachschlagers „Meinthei, dat Anton sich richtig benimmt“ mit Heinz Kleint, dem populären rheinischen Komiker von den Kammerspielen in Köln, in der Hauptrolle, statt. Die auswärtsige Presse schrieb über das obengenannte Stück: „Im Zuschauerraum wälzte man sich und kam aus dem Lachen nicht mehr heraus. Wer das lustige Drumter und Drüber kennenlernen will, gehe hin und lache.“

Verpachtung des Meraner Stadttheaters an eine italienische Gesellschaft. Wie die „Rheinischer Nachrichten“ melden, ist das Meraner Stadttheater, das bisher unter deutscher Leitung stand, an eine italienische Gesellschaft verpachtet worden. Die italienische Gesellschaft hat sich verpflichtet, monatlich mehrmals deutsche Vorstellungen zu geben. —

350 000 Mark für ein Holbein-Porträt. In der Vermarktungsausstellung des Germanischen Museums in Nürnberg, das seinen Reichtum in wesentlichen durch Reichsmittel deckt, wurde einstimmig dem Erwerb eines bisher unbekanntes Porträts von Holbein dem Jüngeren zugestimmt. Das Porträt stellt den Luzerner Chorleiter Zimmermann dar, der als Dichter und Komponist geistlicher Lieder bekannt ist und deshalb von Holbein mit der Garze gemalt wurde. Der Kaufpreis des Bildes beträgt rund 350 000 Mark. —

„Der neue Zoo im Osten Berlins“ heißt eine lustige Bilderfolge von Karl Arnold im neusten „Simplicissimus“ über die mildesten Tiere Europas. J. M. Dolota singt ein trauriges Lied über die „Goldenschaft“. Im Gegensatz dazu steht die äußerst amüsanste Geschichte von G. Kaas „Mereloes, der Whantast“. Th. Th. Heine, Olaf Gulbranson, George Grosz und noch andre Meister illustrieren in bekannter satirischer Weise die aktuellsten Begebenheiten der letzten Woche. Im ganzen ist die Nummer besonders reichhaltig und wichtig! —

Eine 4000jährige Bibliothek ausgegraben. Reiche archäologische Funde wurden von der französischen Mission unter Leitung des Straßburger Prähistorikers Schaffer bei Ausgrabungen an den Ruinenstätten von Minet-el-Baida und Mas Shamama in Syrien gemacht. Der wichtigste war die Ausgrabung einer großen Anzahl von Tongiegeln mit Keilschriftchen, die etwa 4000 Jahre alt sind und einen Teil einer großen Bibliothek darstellen. Während diese Bibliothek in den Resten einer alten Stadt zu Mas Shamama entdeckt wurde, legte man zu Minet-el-Baida zahlreiche Gräber aus derselben Zeit frei, in denen viele ägyptische Bronzeplastiken, Schmuck, Tongefäße und Inschriftentafeln sich fanden. —

Deutschnationale gegen Umgemeindung

Im Namen zahlreicher rheinisch-weißfälischer Städte, Dörfer und Landgemeinden, hat der deutschnationale Vizepräsident des Deutschen Landgemeindetages, Verwaltungsratsrat Schellen, beim Staatsgerichtshof den Antrag einer einstweiligen Verfügung beantragt, durch die verhindert werden soll, daß die beschlossenen großen Umgemeindungen im Westen vor Klärung der Rechtslage in Kraft treten. Zunächst soll die Entscheidung über die beim Staatsgerichtshof anhängig gemachten Klagen fallen, in denen die Rechtsgültigkeit des westlichen Umgemeindungsgesetzes bestritten wird, da das Gesetz wegen Eingriffs in das verfassungsmäßig gewährleistete Recht der Selbstverwaltung verfassungswidrig sei, die für Verfassungsänderungen erforderliche Zweidrittelmehrheit jedoch nicht gefunden habe.

*

Einstweilige Verfügung gegen ein von dem zuständigen Parlament beschlossenes Gesetz? Das wäre das Tollste vom Tollsten! Eine juristische Grundlage für eine derartige Verfügung gibt es jedenfalls nicht. Aber selbst wenn der Staatsgerichtshof sich gegen die Mehrheit des Landtags entscheiden sollte, wird das Gesetz durchgeführt. Es muß durchgeführt werden, weil die Regierung den Auftrag dazu hat. Einstweilige Verfügungen können daran nichts ändern.

Anders liegen die Verhältnisse hinsichtlich des von deutschnationaler Seite im Landtag angeforderten Einspruchs gegen das Gesetz. Einem derartigen Einspruch kann der Staatsgerichtshof stattgeben oder er kann ihn ablehnen. Seine Entscheidung ist in jedem Falle für das Parlament und die Staatsregierung bindend, weil die juristischen Voraussetzungen dafür in der Verfassung festgelegt sind.

Der Einspruch der deutschnationalen Fraktion des Preussischen Landtags soll sich auf die Behauptung stützen, daß durch das Gesetz die in der Verfassung gewährleistete Selbstverwaltung der Gemeinden angetastet ist und deshalb zur Annahme des Umgemeindungsgesetzes eine verfassungswidrige Mehrheit notwendig war. Was besagt demgegenüber die Verfassung? Sie bestimmt in Artikel 70/71, daß die Gliederung der Provinzen, der Kreise, Städte, Landgemeinden und anderer Gemeindeverbände sowie deren Verfassung, Rechte und Pflichten durch Gesetz geregelt werden. Die Verfassung macht also einen klaren und nicht mißzuverstehenden Unterschied zwischen der eigentlichen Selbstverwaltung und der Gliederung bzw. den Aufgaben der Provinzen, Städte, Gemeinden und Gemeindeverbände. Es kann danach gar keinem Zweifel unterliegen, daß das Umgemeindungsgesetz ähnlich wie das Gesetz zur Schaffung von Groß-Berlin, Groß-Breslau, von Harburg-Wilhelmsburg und andern Neugliederungen mit einfacher Mehrheit verabschiedet werden konnte. Kein Mensch hat jemals daran gedacht, die Verfassungsmäßigkeit der in den letzten Jahren zustande gekommenen Neugliederungen zu beanstanden, und wenn jetzt die Rechtmäßigkeit des Umgemeindungsgesetzes bestritten wird, trotz der klaren Bestimmungen der preussischen Verfassung und trotz der vorliegenden Präzedenzfälle, so ist hierfür ausschließlich das Agitationsbedürfnis der Deutschnationalen Volkspartei maßgebend.

Unter die Krute zurückgekehrt

Es ist knapp ein Jahr her, seitdem der damals linksoppositionelle Kommunist Maslow über das Zentralkomitee der KPD folgende Sätze schrieb:

„Dieses Geschmeiß (das K. der KPD.) ist sehr mutig, wenn das keine Anforderungen an ihre eignen werten Leichname stellt, so etwa als Bataillonsadjutanten der königlich sächsischen Armee bei der Fällung von Bolschewiken in der Ukraine (Schneider), als königlich preussische Leutnants im Weltkrieg, weniger aber in revolutionären Situationen (Dengel), als Ministerialadjutanten in Sachsen (Gwert), als Schlachtenbummler in chinesischen Kneipen, weniger bei den Revolutionärszügen (Georg Reumann), als 51er oder auf § 51 Beobachter im Kriege (Reow), als Anhänger weißgardistischer Regierungen in den Jahren 1918/19 (Seltow, Rafe), usw.“

Jetzt gehört dieser gleiche Maslow zu denen, die reumütig zu dem „Geschmeiß“ zurückkehren. Es ist eine liebliche Krute, unter die sie kriechen wollen. Wie der linksoppositionelle „Volkswille“ mitteilt, müssen die Wiederaufgenommenen die folgende, streng geheim gehaltene Erklärung unterzeichnen:

„Ich erkläre, daß ich mit Maslow, Ruth Fischer, Urbahn, Linie und der Beschlüsse der Komintern übereinstimmend, die politische Unrichtigkeit meiner früheren Stellungnahme und die Parteischuld meiner fraktionellen Kampfes gegen Grundzüge und Disziplin der Komintern und der Partei anerkenne.“

Ich erkläre, daß ich mit Maslow, Ruth Fischer, Urbahn, Weber und andern Führern der ultralinken trotzkistischen Gruppen vollständig gebrochen habe, daß ich die Tätigkeit des Vertrauens als konterrevolutionär beurteile, daß ich jede fraktionelle Verbindung mit solchen Gruppen als unvereinbar mit der Mitgliedschaft zur KPD betrachte.“

Ich werde — wie es auf Grund der Statuten für einen Kommunisten selbstverständlich ist — die Beschlüsse der Komintern, der Parteitage, des Zentralkomitees, der übergeordneten Parteiergane vorbehaltlos durchführen und durch Einsetzen meiner Kräfte in den Dienst der Partei beweisen, daß ich ein tätiges und diszipliniertes Mitglied der KPD sein will.“

Unterzeichneter ist auch mit den Bedingungen seiner Aufnahme einverstanden, wonach

1. der Eintritt in die kommunistische Partei Deutschlands von dem Tage des Wiedereintritts in die Partei datiert wird, und daß im Mitgliedsbuch seine frühere Parteimitgliedschaft mit dem Zusatz bemerkt wird, daß er aus politischen Gründen aus der Partei ausgeschlossen wurde, aber später seine Fehler einseh;

2. er innerhalb eines Jahres vom Wiedereintritt an keinerlei führende Parteifunktionen (Kollegen von Zellen und Fraktionen, Mitglied von Ortsgruppen, W. u. Verwaltungsbereichsleitungen und als Delegierter zu Parteitagen) einnehmen darf.“

Da Maslow und Ruth Fischer diese Erklärung jetzt unterschrieben haben, so haben sie buchstäblich versprochen, von sich selbst abzurücken. Das ist ein Kunststück, zu dem ein ganz besonders geartetes Rückgrat nötig ist!

Auch aus Moskau wird gemeldet, daß mehrere Oppositionelle sich zu Stalin zurückwenden wollen; unter ihnen Emilja, Prochraschewski und Nadel. Diesem Wiedergewandten dürfte das Rufen der Krute besonders leicht fallen.

Dem Zuschauer bei diesem Schauspiel dreht sich aber der Wagen um.

Rote Jugend im roten Wien

50 000 junge Menschen aus ganz Europa

Wien, 18. Juli.

Noch klingt in unsern Ohren der jubelnde Empfang des Freitag nachmittags und der Nacht vom Donnerstag zum Freitag, als sich ganz Floridsdorf aufgemacht hatte, den Sonderzug aus Mitteldeutschland, der die Leipziger und Magdeburger Jugend brachte, mit Fackeln und Fanfaren, mit Blumen und Bändern zu empfangen, als Zehntausende von Wiener Arbeitern und Arbeiterinnen am Franz-Joseph-Bahnhof den ankommenden Berlinern ihr Freundschaft, Berlin! immer und immer wieder zuriefen und diese Empfänge sich zu lebendigen Volksfesten in den festlich geschmückten Arbeitervorstädten gestalteten, noch leben diese unvergeßlichen Eindrücke am Freitag morgen, als schon aufs neue die roten Fahnen durch die Bieder unsrer Jugend die Stadt erfüllen.

Unablässig wagt es und singt es und unabhängig marschieren die jungen Kolonnen in das Herz des roten Wiens, zum Heidenplatz vor der Burg. Wir stehen oben auf dem Balkon des Schlosses und unter uns entrollt sich im hellen Sonnenschein ein Bild unbeschreiblicher Schönheit. Da ist der Miesenraum, umschlossen von Riesengebäuden. Da ist das Rathaus, das Parlament, die Universität, das Ballhaus, die grünen Gärten und Rasen, und mitten hinein streben die bunten Züge der internationalen Arbeiterjugend. Das lebt und webt in Farben und Fahnen und Frische, das singt und klingt, das marschiert und marschiert, und glaubt man, jetzt müsse es ein Ende haben, da tauchen aus dem Grün neue Kolonnen, neue blaue, braune, rote und grüne Jaden und Blusen, neue rote Fahnen auf und wollen sich nimmer erschöpfen und leeren, als wollte das Meer noch ein Meer gebären. 12 000 sind allein aus Deutschland gekommen. „Wiesbaden“ leuchtet weit hin ein weißes Plakat, Leipzig, Hamburg, Bremen, Erfurt, Berlin, Königsberg, Frankfurt, Bielefeld, Magdeburg, Breslau, Köln, Dortmund, Nürnberg, München, Stuttgart, Mannheim, Essen verkünden ihre Anwesenheit und unermüßlich sieht man den deutschen Reichstagspräsidenten Paul Löbe von Gruppe zu Gruppe eilen und seinen jungen Landsleuten die Hand schütteln. Amerika hat eine Delegation geschickt, und jetzt kommen, mit Händeklatschen empfangen und mit hebräischer Aufschrift auf ihrer Fahne 30 junge Arbeiter der jüdischen Sektion „Boale Zion“, die aus Palästina herübergefahren sind.

11 Uhr ist längst vorbei und immer noch rücken die Kolonnen an. Mehr als 50 000 Burtschen und Mädchen aus allen Teilen Europas sind brüderlich vor der ehemaligen Seite der Habsburger Dynastie vereint. Das Europa der Zukunft, das sozialistische Europa hat sich versammelt.

Mit Fanfarenklängen beginnt das Treffen und durch Lautsprecher unterstützt singt der Leipziger Jugendchor, geleitet von Otto Widam, das „Wach auf!“ aus den „Meisterliedern“. Dann ruft der Hamburger Sprecher die verschiedenen Nationen auf und unter den Klängen ihres jeweiligen

Biedes, das von der auf dem Balkon untergebrachten Kapelle gespielt wird, hört man die Flagge eines jeden Landes auf dem Balkon. Mehr als eine Stunde vergeht, und dann begrüßt der Führer der österreichischen Jugend, Felix Rantiz, die gewaltige Versammlung. Freundschaft! ist sein erstes Wort und Freundschaft! rufen mehr als 50 000 Köpfe zurück. „Es ist der größte Tag“, sagt der Sprecher, „den je die internationale sozialistische Arbeiterjugend erlebt hat, und wir wissen heute, wie schön die Welt ist. Ueber dem Doppeladler der Habsburger die rote Fahne der internationalen Arbeiterjugend. Vor uns der Ballhausplatz, am dem 1914 der Krieg beschlossen wurde. Heute steht auf dem Platz die rote Jugend Europas, und ihr erstes Gelübde ist: Frieden!“ Minutenlang donnert der Beifall und brandet erneut auf, als der Redner mit den Worten endet, daß die Jugend Europas in Wien zusammengekommen ist, um zu beraten, wie aus dem Friedensgelübde lebendige Wirklichkeit werden soll, wie aus dem Geiste der Jugend Friede werden könne und Sozialismus.

Sei es erscheint, mit brausenden Hochrufen empfangen, der Bürgermeister des roten Wiens. Und wie still wird es da unten, wenn dieser Altersfahrene die heutige Zusammenkunft als die ungeheure Manifestation für die beiden größten Ideen der Menschheit bezeichnet: für den Sozialismus und für die Internationale. Das eine ist die höhere Kultur und sind die erweiterten Lebensbedingungen der Menschheit, das andre ist der Friede. Untrennbar sind beide Gedanken miteinander verknüpft. Jede höhere Lebensform, jede geringste Verbesserung des Menschenlebens, jeder politische Gewinn in irgendeinem Lande, jeder Sieg in irgendeiner Arbeiterpartei ist zugleich ein Sieg der andern und zugleich eine Verbesserung für die gesamte Menschheit. Jede Hoffnung in irgendeinem Lande, jeder Fortschritt in irgendeiner Nation ist zugleich die Hoffnung und der Fortschritt der andern. Man nennt uns das rote Wien, das euch heute seinen Gruß entbietet. Mit mehr Recht soll man uns die Stadt der Einheit des Proletariats nennen. Denn das allein hat uns stark gemacht, daß wir immer zusammengeblieben und nie getrennt marschiert sind. Daraus möge die Jugend lernen, was Einheit bedeutet. Die Jugend der Jugend ist: alles bis zum letzten durchforschen zu wollen. Möge aber die Jugend die tiefste Wahrheit der Organisation erkennen, daß nur die Einheit stark macht, und möge aus diesem Heidenplatz der alten Zeit der Heidenplatz der neuen werden. Rote Jugend, das rote Wien grüßt dich als unsre Hoffnung und als unsre Zuversicht.

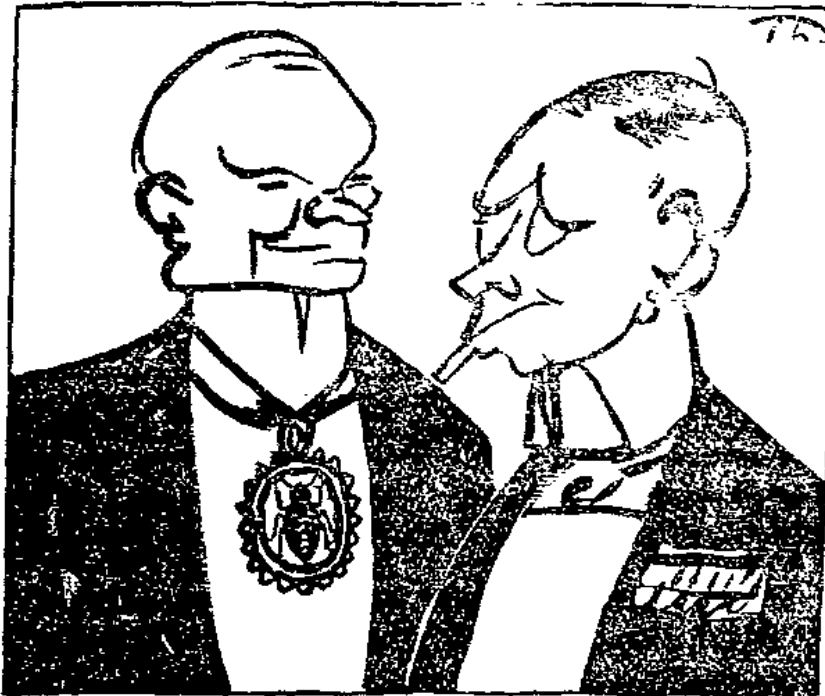
Das Wort (Amsterdam), der Vorsitzende der Jugend-internationale, dankt darauf dem roten Wien, Leipzig singt wieder, die „Internationale“ ertönt, auf dem Balkon neigen sich die Fahnen, es neigt sich unten der rote Wald und begeistert begrüßt, steigt die Flagge der internationalen Jugend langsam hoch. Ein Triumph der „Internationale“ und der Völkerbrüderung.

Ausweisung der Dokumentenführer

Gegen die beiden Angeklagten in dem Dokumentenführerprozess Drloff und Pawlonowski hat der Berliner Polizeipräsident einen Ausweisungsbefehl erlassen. Die beiden Russen, gegen die der gerichtliche Haftbefehl aufgehoben ist, wurden jetzt in Polizeihaft genommen.

Drloff legt Wert darauf, in Deutschland wohnen zu bleiben, da er bei Gabelberg das Schloß Sanau besitzt. Er hat durch seinen Verteidiger gegen den Ausweisungsbefehl Einspruch beim preussischen Innenminister erheben lassen.

Für Standesherrn



wurde (entgegen der Verfassung) ein neuer Orden geschaffen, die „goldene Wange“. Die Inschrift der Rückseite lautet: „Ans Vaterland, ans feure, wanz' dich an!“

Wer hat Kofain geschoben?

Paris, 18. Juli. Der afghanische Geschäftsträger in Paris, der von der Begrüßung seines gestürzten Königs Amanullah in Marseille eilends wieder nach Paris zurückgekehrt ist, erklärt heute in einer amtlichen Veröffentlichung, daß die afghanische Gesandtschaft in Paris sich nie mit Kofaingeschickungen abgegeben habe.

Der Vater glaubt behaupten zu können, daß der eigentliche Kofainhändler der Sohn des Königs Amanullah gewesen sei.

Auto- und Motorrad-Zusammenstoß

Wb. Berlin, 18. Juli. Auf der Straße Unter den Eichen in Berlin-Wilmersdorf stieß heute nacht ein aus Berlin kommender Privatkraftwagen mit einem aus Potsdam kommenden Motorrad zusammen, als das Auto beim im Bildschurz fahrenden

Motorrad ausweichen wollte. Der Führer des Wagens, ein Klemperer Berlin aus Bornim stürzte durch die Windhuhlscheibe und blieb auf dem Kühler liegen, während eine neben ihm sitzende Frau Pajerd aus Potsdam mit dem Kopfe gegen das Gittergange der Windhuhlscheibe flog. Die sehr schweren Verletzungen führten bei beiden den sofortigen Tod herbei. Zwei weitere Insassen, ein Landwirt Stopp aus Bornim und eine Frau Klawowski aus Müffelendorf kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Führer des Motorrads erlitt schwere Verletzungen. Alle Verletzten wurden nach dem Vichterfelder Kreiskrankenhaus gebracht.

Brandunglück in Langfuhr, fünf Tote

Wb. Danzig, 13. Juli. Ein furchtbares Brandunglück ereignete sich heute nacht in dem Villenvorort Langfuhr. Auf dem Trockenboden eines Anwesens brach Feuer aus, das rasch auf die darunter befindliche Wohnung des Händlers Albert Lehrke übergriff. Die Familie, die in tiefem Schlaf lag, konnte sich nicht rechtzeitig retten. Sowohl die Ehefrau des Lehrke wie auch seine drei Kinder und ein weiteres Kind, das bei der Familie zu Besuch weilte, erstickten.

Der König von Belgien beim Baden bestohlen

Wb. Brüssel, 13. Juli. Nach Blättermeldungen ist der König von Belgien und sein Ordonnanzoffizier, während sie in Biarritz bei Ostende ein Bad nahmen, bestohlen worden. Als sie in ihre Kabinen zurückkehrten, mußten sie feststellen, daß ihnen eine goldene Taschenuhr im Werte von 10 000 Franc mit Kette, eine goldene Taschenuhr und eine Brieftasche, die 500 Franc enthielt, gestohlen war. Der König und sein Ordonnanzoffizier befaßten sich, als sie das Bad besuchten, in Zivilkleidung. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Notizen

Sächsischer Gesandtschaft in München aufgehoben. Der Sächsische Landtag beschloß am Freitag mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Abgeordneten der Wirtschaftspartei, der Deutschnationalen, des Sächsischen Landvolks und einigen Abgeordneten der Deutschen Volkspartei, die sächsische Gesandtschaft in München aufzuheben.

Zur Ausweisung eines deutschen Journalisten aus Belgien. Die Reichsregierung hat gegen die Ausweisung des Korrespondenten des „Berliner Tageblatts“ schriftlich protestiert. Die jugoslawische Regierung hat zugefagt, die vom Reichsregierung gegen die Ausweisung angeführten Gründe einer näheren Prüfung zu unterziehen.

Der Konkurs über die Stadt Glasthütte, der schon vor einiger Zeit angekündigt wurde, ist nunmehr von dem Amtsgericht Lauenstein eröffnet worden. Die Konkursforderungen sind bis zum 30. August anzumelden.

Schiedspruch im Versicherungsgewerbe verbindlich erklärt. Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedspruch zur Verlegung des Gehaltsstreiks im Versicherungsgewerbe vom 14. Juni, der eine Gehaltserhöhung um 8 Prozent ab 1. April d. J. vorsieht, für verbindlich erklärt.

Kloy zu Gefängnis verurteilt. Der frühere Finanzminister und Wechselschleicher Kloy wurde am Freitag — wie aus Paris gemeldet wird — zu zwei Jahren Gefängnis und 50 000 Franc Geldstrafe verurteilt.

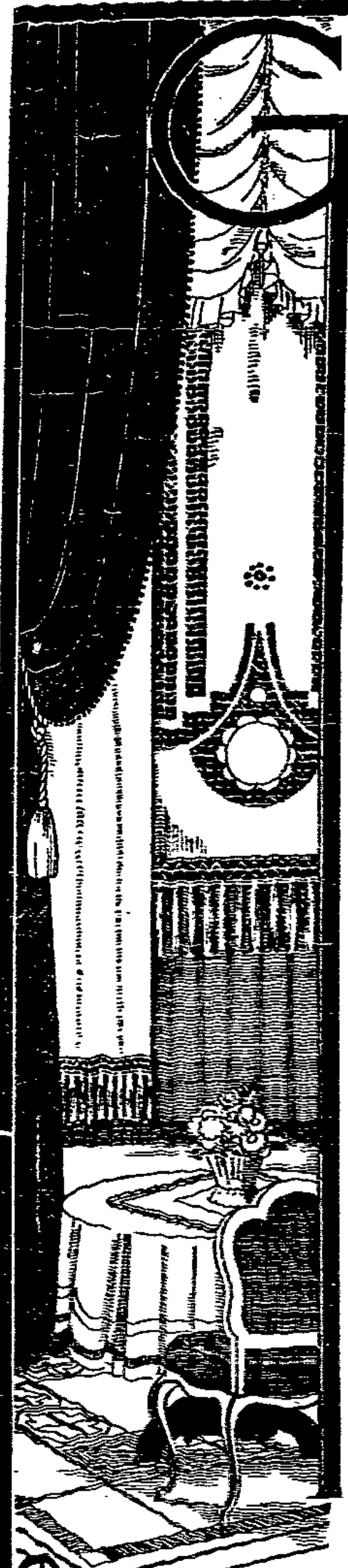
Der Streik der Kölner Klemperer und Installateure hat nunmehr auf fast sämtliche Betriebe des Kölner Gebiets übergegriffen.

GARDINEN

Elegante Dekorationen Im Preise kaum höher als die früheren einfachen Gardinen, geben dem modernen Zimmer erst den richtigen Wert. Das Zuschneiden von bei uns gekauften Stoffen geschieht kostenlos nach eigenem oder gegebenen Entwürfen. Unsere reichen Erfahrungen stellen wir gern zu Ihrer Verfügung

Elegante Gardinen	Elegante Dekorationen	Elegante Decken • Teppiche
Madras-Künstler-Garnituren Stellig, elegante, breite Schals, waschecht 7.50 6.50 4.75	Spannstoffe 130 cm, für Anfertigungen nach eigenem Wunsch Meter 2.50 1.95 1.50 0.95	Steppdecken zweiseitig Satin, 140x200 cm, leichte Halbwooll-Füllung 17.50 12.75
Madras-Künstler-Garnituren Stellig, herrliche Muster, Ia. Mako-Qualitäten 9.50 8.75	Gardinen-Mulle ca. 125 cm breit, alle Farbstellungen reichhaltig, waschecht Meter 1.50 1.20 0.85	Brokat-Steppdecken 160x210 cm, eleg. Zierstich, weiche Wollfüllung 35.75 28.50 22.50
Künstler-Garnituren Stellig, elegante, breite Schals, bekannte Fabrikate . 9.75 8.50 6.75 4.50	Gardinen-Voiles 150 cm, elegante Quersmusterungen Meter 3.50	Plüsch-Diwandecken extra schwere, reine Wollqualität, Riesenanzahl 38.75
Künstler-Garnituren Stellig, apartes Sortiment, solide Qual. 16.50 14.75 12.50 10.75	Kunstseid. Brokate ca. 130 cm, griffige, solide Qualitäten, für aparte Dekorationen Meter 4.95 3.50 2.75	Gobelin-Diwandecken derbe Strapazierware, Riesenanzahl 18.50 16.50 13.75 9.90
Halbstores Mindestgröße 130x200, Etamine, m. sol. Einsätzen u. Motiven 4.5- 3.50 2.75 1.45	Kunstseidene Noppenripse 130 cm, elegante Musterungen Meter 6.75 4.75	Kunstseidene Brokat-Tischdecken 130x160 cm, mehrfarbige, solide Musterung 16.75 11.50
Halbstores Ia. Teil, neuzeitliche Muster 11.50 9.50 7.75 6.00	Elegante Noppenstoffe 130 cm, für extra schwere Dekorationen Meter 11.50 9.50 8.75	Prima Velourteppiche 170x240 200x300 250x350 56.- 78.- 130.-
Halbstores vom Stück für extra breite Fenster, reiche Auswahl Meter 3.75 4.50 2.75 1.85	Madras-Dekorationsstoffe 130 cm, mehrfarb., weiß u. dunkelgründig, aparte Muster . Meter 2.95 2.50 1.85	Prima Boudéteppiche reine Haarqualitäten 130x200 170x240 200x300 34.75 42.75 59.75 250x350 300x400 95.- 135.-
Halbstores vom Stück elegante Handflur-Einsätze Meter 10.75 8.50 6.75 5.50	Kunstseidene Ripse 130 cm, elegante Streifenmuster, Indanturen Meter 3.50	Prima Toumay-Velour-Teppiche 20x300 250x350 127.50 240.-

Unser Teppich- u. Läuferstofflager bringt wirklich solide Qualitäten, elegante neue Muster. Sie werden sachlich u. fachkundig gut bedient



Eins steht fest: Gut und billig sind Methner-Gardinen

Dekorationen / Stores / Bettdecken u. m. * Umgehung jeder unnötigen Verteuerung * Eigene Webereien.

Vertrieb von Erzeugnissen fächr. Gardinen-Fabriken **Georg Methner & Co.**

Breiter Weg 13

Linoleum

Teppiche
Läufer
Wachs-
tuche

Hugo Nehab
Johannisbergstr. 2

De nous ab in Unzufriedenheit...

heißt das neue Buch von **Victor Schiff**

- Persönliche Eindrücke von den Friedensverhandlungen geben darin ferner Hermann Müller, Friedrich Stampfer und Otto Landsberg
- Keine Geschichtsfälschung sondern ernster Wille spricht aus dem Buch, den
- Kampf um den wahren Frieden zu fördern. Ein historisches Verdienst hat sich der Verfasser damit erworben
- Jadne muß doch Brief haben! Für Mt. 4.- ist es gut gebunden erhältlich gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages durch den

Buchhandlung Volkstimme
Magdeburg, Gr. Münzstr. 3

Photomaton

8 Photos Mk. 1.-
Portraits
Mk. 2.50 u. 3.50

1. Etage

BARASCH billig und gut

MITGLIED DER
KUNDE-KREIS
MAGDEBURG

Johannisbeeren
rote und schwarze
kaufen jede Menge

Richter, Mier & Karutz
Magdeburg, Kölner Str. 16
Telephon Nr. 262

Radio!

3-Röhren-Gerät 39.50
Neuzuschalt-Gerät 90.-
(Reine Akku u. Anode erforderlich)

Ia 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-

Sprech-Apparate
Ia Schrank- u. Ia Doppel-Feeder 85.-
Kombi-Apparat zu Einleit.-Werk 31.-

Reparaturen
bei billigster Berechnung inkl. Röhren u. Fachmänn. Anst.-Werk.

Leder in jeder Artwahl
an Kauter Güte

Gustav Hoffmeister Präl.-str. 21

Burg Konserbieren Burg
von Früchten, Gemüse und Fleisch ohne schmerzhaftes Einfrieren. Auch das Konserbieren eines einzelnen Glases ohne besondere Umstände. Geringer Anschaffungspreis. Zu haben bei **Zänker, Burg, Scheunenstraße 21** Auf Wunsch übersende Preis- u. Gebrauchssamm.

Gruden / Herde

Spiegelbrücke 10 Giesau Fernruf: 23-43
Scheunenbrücke 2 Gegenüber 1804
Tanzers rühmlichst bekanntes Patent-Gruden
Auf Wunsch Ratenzahlung gestattet!

Victoria-Motorrad Bergreifen Sie nicht die Anlagern der Bundeswegen billig zu den besten. Kraft, Halberstadt, Verbindung Rostkammer, Pader Straße 119, Pader zu befähigen.

la Werke

Tonarme, Schallbox in allen Preislagen
Bequeme Teilzahlung!
Größtes Platten-Lager!

Müller's
Sprechmaschinen-Haus
Apfelstraße Nr. 6

SILBEN-RÄTSEL
Welches ist der beste Proviant für Reise, Sport und Wanderung?

Aus den nachstehenden 53 Silben sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen die richtige Lösung ergeben (ch ein Buchstabe):

al — an — bach — ber — bül — bus — che
dä — de — des — do — e — el — es — eu
fe — feld — fen — gis — glo — har — i — ke
kl — kord — ma — mark — mi — mo — ne
ne — no — o — of — pa — pap — pel — ra
re — re — re — ro — ro — rich — sa — seur
stü — te — te — to — trieb — van — ve

Bedeutung der einzelnen Wörter:

1. Unterhaltungsspiel, 2. Vorbild, 3. Erdteil, 4. Musikinstrument, 5. westdeutsche Stadt, 6. Vergeltung, 7. Vorhalle, 8. bekannter Komponist, 9. Feuerwerkskörper, 10. Theaterleiter, 11. mechanische Kraft, 12. Nachbildung der Erdkugel, 13. männl. Vorname, 14. römischer Kaiser, 15. nordeuropäischer Staat, 16. Volksstamm, 17. Baum, 18. ukrainische Stadt, 19. sportliche Höchstleistung, 20. Frucht.

Richtige Lösungen sind unter Beifügung dieser Anzeige bis zum 18. Juli 1929 zu senden an

Portola-Schokoladenfabrik
Pflüger & Krause :: Magdeburg, Industriehafen

Teppiche
Brücken Vorlagen, Läuferstoffe

Haring

bei Königshof — Tischlerbrücke
Ratenzahlung ohne Aufschlag!

Schreiben? — nur Stadtschreibstube
Gr. Münzstrasse 17 I

Vervielfältigungen von 20 — 20000 Stück
Abschriften — Stikate — Adressen

Ruf 3410

Private Autofahr- u. Fachschule Kreuter
Tages- u. Abendkurse. Eigene Lehrfilme
Fordern Sie Prospekt!
Telephon 8583. Große Dlesdorfer Straße 25

Wir liefern die berühmten

Mettlacher Wand- und Fußbodenplatten aus der Fabrik von Villeroy & Boch Mettlach, für Läden, Badezimmer und Küchen

Siegersdorfer Verblender in allen Glasuren für Fassaden, Fabrikräume und Arbeitsräume

Millers transportable Kachelöfen in allen Größen und farbigen Glasuren

Kochherde von Kacheln, mit Grude, Kochplatte und Bratofen

Kochherde in Schmiedeeisen, emailliert und lackiert, für Kohlen und Gas

frische Mantelöfen, emailliert und schwarz für Koks und jede Kohle

Anthrazitöfen von Junkes & Ruh, Karlsruhe

Wilhelm Paul & Miller
Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 30
Veränderungen in Preisen und Preisliste

BRUNNEN

Konzerhaltungsbeilage zum Volksstimm

Mr. 35 Magdeburg, Sonntag den 14. Juli 1929

Des alten Ahnmachers Schiffsfahrer

Abfolge von Werner Henningstedt.

Es war in Sibet, der Stadt mit den goldenen Türmen, als ich, schon mit Vorbereitung zu meiner Abreise beschäftigt, zu meinem großen Vetter, dem alten Ahnmann, ein wenig Zeit prägen wollte. Er saß an einem kleinen Tisch, auf dem ein Glas Wein stand. Ich setzte mich zu ihm und wir sprachen über alte Zeiten, über die Schiffe, die wir einst gefahren sind, über die Abenteuer, die wir erlebt haben.

„Wie Sie, lieber Vetter, haben sich schon viele über mein Aussehen gewundert. Demnach kann ich Ihnen versichern, und meine Jugendfreunde werden es Ihnen bestätigen, daß ich niemals der Mühsal einer gewöhnlichen Arbeit nachgegangen bin. Es war im Winter des Jahres 19...“

„Sibet“, meinte er mit seiner leisen Stimme. „Auch mein Vater und meine Vorgänger waren hier aufgewachsen.“

„Sibet“, meinte er mit seiner leisen Stimme. „Auch mein Vater und meine Vorgänger waren hier aufgewachsen.“

„Sibet“, meinte er mit seiner leisen Stimme. „Auch mein Vater und meine Vorgänger waren hier aufgewachsen.“

„Sibet“, meinte er mit seiner leisen Stimme. „Auch mein Vater und meine Vorgänger waren hier aufgewachsen.“

„Sibet“, meinte er mit seiner leisen Stimme. „Auch mein Vater und meine Vorgänger waren hier aufgewachsen.“

vor einem Schrankensystem übernommen wurde, bis jetzt noch heute den Stolz der Bäuerin in den abgelegenen Gegenden Spaniens; er besteht sich von Geschlecht zu Geschlecht und wird dem jungen Mädchen als schönste Morgengabe mitgegeben, wenn sie in die Ehe tritt; sie trägt ein solches Schmückchen nur bei Festen. Sierkämpfer und Hochzeiten. Bei Begräbnissen wird der Schatz „umgehört“ angelegt, das heißt so, daß die Frauen noch oben kommen. Wenn der Schatz trägt die Sierker ihren Schatz in der Diagonale gefaltet, so daß die Stäbe nach unten über die Schultern herunterhängen, während sie gepöhselt über dem Schatz sitzen. Ein solcher Schatz wird einem Stammbaum gegeben; dieser ist entweder in der Mitte des Gewebes unter dem Hauptornament eingewebt oder am Rande dicht an den Fäden eingewebt. Jeder Schatz, der mehr als hundert Jahre alt ist, hat einen solchen Stammbaum. Die Frauen, die früher diese Schätze webten, waren stolz auf ihre Arbeiten und gaben auf ihm den Namen der Fertigerin, das Datum des Beginns und der Vollendung der Arbeit, manchmal auch den Namen der Person, die Stammbaum nicht vorhanden ist, werden mit einer Pergamenterkunde versehen, die aus der Zeit der Entstehung stammt und in der genau angegeben ist, wieviel Fäden bei der Arbeit verwendet wurden, welche Farben und welche Ornamente der Schatz enthält, wieviel er wiegt, wann er begonnen und beendet wurde; auf diesem Stammbaum ist außer dem Namen der Fertigerin die Reihe der Verheirateten im Laufe der Jahrhunderte genau vermerkt. Der Wert der Schätze schwankt auch nach der „Schule“ aus der er stammt; am geschätztesten sind die Schätze von Valencia, aber sehr hohe Preise werden überhaupt für alle andalusische, kastilische und leonesische Schätze gezahlt.

Sumor und Satire

Ihre Distinktion. „Denn dem Ihre Frau Ihre Witze?“

Das Ereignis. Ein Auto mit einem Mann und einer Frau als Insassen kommt heran. Als sie die Straßenseite erreichen, sieht der Mann den Winter nach rechts, die Frau den Winter nach links. Der Verkehrsregeln hat den Wagen an und fragt: „Was wollen Sie nun eigentlich — wollen Sie sich scheiden lassen?“

„Kraume.“ „Heute nacht habe ich einen wunderbaren Traum“, schwärmte Emma von Emmaheim, sich träumte, ich wäre ein goldenes Kalb und stände auf einem Acker, und die Leute beteten mich, das goldene Kalb, an. Als ich erwachte — war das Gold weg“, sagte die Freundin.

Märiehede

Wanderer verlor

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18

„Sibet“, meinte er mit seiner leisen Stimme. „Auch mein Vater und meine Vorgänger waren hier aufgewachsen.“

„Sibet“, meinte er mit seiner leisen Stimme. „Auch mein Vater und meine Vorgänger waren hier aufgewachsen.“

„Sibet“, meinte er mit seiner leisen Stimme. „Auch mein Vater und meine Vorgänger waren hier aufgewachsen.“

„Sibet“, meinte er mit seiner leisen Stimme. „Auch mein Vater und meine Vorgänger waren hier aufgewachsen.“

„Sibet“, meinte er mit seiner leisen Stimme. „Auch mein Vater und meine Vorgänger waren hier aufgewachsen.“

„Sibet“, meinte er mit seiner leisen Stimme. „Auch mein Vater und meine Vorgänger waren hier aufgewachsen.“

„Sibet“, meinte er mit seiner leisen Stimme. „Auch mein Vater und meine Vorgänger waren hier aufgewachsen.“

„Sibet“, meinte er mit seiner leisen Stimme. „Auch mein Vater und meine Vorgänger waren hier aufgewachsen.“

lange Zeit hauptsächlich durch die Griechen und Römer verbreitet wurde, so haben wir auch die Vorliebe gewonnen, daß die Welt des Altertums hauptsächlich der Weltigung geschuldet habe, den von Antioch bis Rom zu viele Dichter gelebt. Über lateinisch waren Griechenland und Italien nur Weizenfeld in einem ungeheuren Weizenfeld, wie Professor Eigenmund in einem Aufsatz der Leipziger „Mitteilungen“ hervorhebt. Freilich haben die Alten wohl kaum unsere unterirdischen Biere gekannt, die moderne Temperaturen erfordern und daher nur im Winter oder in künstlich gekühlten Kellern gebraut werden können. Die antiken Biere waren aber in der Art der „Vertiner Weizen“ oder des „Waldenbiers“, und so ergibt sich die überraschende Tatsache, daß sich die alten Ägypter und Babylonier an einem Getränk erfreuten, das mit dem einzigen Lieblingsgetränk des Berlinerers große Ähnlichkeit hatte. Die Bewohner des Mittelaltars hielten das Bier sehr hoch; sie glaubten, daß seine Vereitung von dem Gott Otrix geleitet werde sei. Das agyptische Mündchen war die Seefahrt selbst. Auch die Urbevölkerung der Pyrenäischen Halbinsel, die Iberer, waren vortreffliche Brauer, ebenso tranken die ihnen kanarenverwandten Figuren im Hinterland der heutigen Kanaren Getränke; von ihnen haben die Besten des Mittelaltars gelernt, und das Bier wurde bei ihnen das eigentliche Volksgetränk, auch als Süßgetränk unter den römischen Kaiserin bereits bekannt, auch als Süßgetränk unter den römischen Kaiserin bereits bekannt, auch als Süßgetränk unter den römischen Kaiserin bereits bekannt.

Kulturgefährliches

Die Vertiner Weisse im Altertum. Da die Antike für uns lange Zeit hauptsächlich durch die Griechen und Römer verbreitet wurde, so haben wir auch die Vorliebe gewonnen, daß die Welt des Altertums hauptsächlich der Weltigung geschuldet habe, den von Antioch bis Rom zu viele Dichter gelebt. Über lateinisch waren Griechenland und Italien nur Weizenfeld in einem ungeheuren Weizenfeld, wie Professor Eigenmund in einem Aufsatz der Leipziger „Mitteilungen“ hervorhebt. Freilich haben die Alten wohl kaum unsere unterirdischen Biere gekannt, die moderne Temperaturen erfordern und daher nur im Winter oder in künstlich gekühlten Kellern gebraut werden können. Die antiken Biere waren aber in der Art der „Vertiner Weizen“ oder des „Waldenbiers“, und so ergibt sich die überraschende Tatsache, daß sich die alten Ägypter und Babylonier an einem Getränk erfreuten, das mit dem einzigen Lieblingsgetränk des Berlinerers große Ähnlichkeit hatte. Die Bewohner des Mittelaltars hielten das Bier sehr hoch; sie glaubten, daß seine Vereitung von dem Gott Otrix geleitet werde sei. Das agyptische Mündchen war die Seefahrt selbst. Auch die Urbevölkerung der Pyrenäischen Halbinsel, die Iberer, waren vortreffliche Brauer, ebenso tranken die ihnen kanarenverwandten Figuren im Hinterland der heutigen Kanaren Getränke; von ihnen haben die Besten des Mittelaltars gelernt, und das Bier wurde bei ihnen das eigentliche Volksgetränk, auch als Süßgetränk unter den römischen Kaiserin bereits bekannt, auch als Süßgetränk unter den römischen Kaiserin bereits bekannt.

Müllerlei

Schuld mit Stammbaum. Der fleischige Schatz unprätentiös ein Teil der spanischen Nationalbibliothek, ist gegenwärtig in der sehr modern, aber nur wenige Damen werden es sich leisten können, sich mit einem solchen spanischen Schatz zu schmücken. Diese Schmückchen sind auch viel zu schade, um getragen zu werden, und die glückliche Besitzerin eines solchen Schmückchens beschwert es lieber in ihrer Sammlung auf; denn das Sammeln von alten Schätzen ist das neue Stechenpferd der reichen Dame. Der Schatz, der aus der maurischen Stadt von den Spanierinnen

„Sibet“, meinte er mit seiner leisen Stimme. „Auch mein Vater und meine Vorgänger waren hier aufgewachsen.“

„Sibet“, meinte er mit seiner leisen Stimme. „Auch mein Vater und meine Vorgänger waren hier aufgewachsen.“

„Sibet“, meinte er mit seiner leisen Stimme. „Auch mein Vater und meine Vorgänger waren hier aufgewachsen.“

„Sibet“, meinte er mit seiner leisen Stimme. „Auch mein Vater und meine Vorgänger waren hier aufgewachsen.“

„Sibet“, meinte er mit seiner leisen Stimme. „Auch mein Vater und meine Vorgänger waren hier aufgewachsen.“

„Sibet“, meinte er mit seiner leisen Stimme. „Auch mein Vater und meine Vorgänger waren hier aufgewachsen.“

„Sibet“, meinte er mit seiner leisen Stimme. „Auch mein Vater und meine Vorgänger waren hier aufgewachsen.“

Kleine Chronik

Ozean-Wettflug

Am Sonnabend früh sind vom Flugplatz Le Bourget um 4.45 Uhr die beiden polnischen Flieger Jędrzejowski und Kubala und um 5.30 Uhr die beiden französischen Flieger Coste und Bellonte zum Transozeanflug nach Neuport gestartet. Sie werden also einen Weltlauf über den Ozean vollführen. Man glaubt, daß die französischen Flieger Steger werden, da sie den schnelleren Apparat besitzen. Der Luftfahrtminister hatte den französischen Fliegern zwar den Start verboten, aber nachdem diese sich angeblich zu einem Langstreckenflug nach dem Persischen Golf gerüstet hatten, haben sie jetzt doch die Richtung nach Amerika eingeschlagen.

Die ersten Flüge von „Do X“

In Rostock am Bodensee lief das riesige Dornier-Flugzeug Do X am Freitag glücklich vom Stapel. Beim Start wurde besonders die Manövrierfähigkeit des Schiffes bewundert. Es schlossen sich drei Flüge an, die sämtlich überaus befriedigend verliefen. In den nächsten Tagen — voraussichtlich am Montag — soll der erste längere Flug erfolgen. Inzwischen wird das Flugzeug einer neuen sorgfältigen Revision unterzogen.

Dauer-Flugrekord

Die amerikanischen Rekordflieger Mendell und Reinhardt landeten am Freitag nachmittags nach einem Dauerflug von 246 Stunden und 43 Minuten. Ihre Leistung ist um so bedeutender, als sie ein altes Flugzeug und einen gebrauchten 225-PS-Bright-Motor zur Brechung des Weltrekords im Dauerflug benutzten. Die Flieger wurden nach ihrer Landung von einer ungeheuren Menschenmenge begrüßt und gefeiert.

Fliegende Missionare

Der Amerikaner Hauptmann Köhl hat laut „Germania“ eine Stellung als Flugdirektor der katholischen Missionsgesellschaft Wiba angenommen. Die „Wiba“ ist die erste Missionsgesellschaft der Welt, die Flugzeuge bei ihrem Werk in Afrika verwendet. Hauptmann Köhl wird die Organisation des Flugwesens der Missionsgesellschaft übernehmen und im nächsten Februar nach Südwestafrika bereisen. Er wird ein Gebiet von mehreren tausend Quadratkilometer zu bearbeiten haben. Die Wiba wird von Franziskanerinnen geleitet. Der Direktor ist Pfarrer Schulte von Köln, ein früherer Fliegerkamerad von Hauptmann Köhl.

Heberichswemmungskatastrophe in der Türkei

Ab London, 13. Juli. „Daily Telegraph“ berichtet aus Konstantinopel: 400 Menschen verloren das Leben in den furchtbaren Heberichswemmungen und Erdrutschen in den Bezirken Kaszardil und Sarmene nach einem der schwersten Unwetter, das sich je in der Türkei ereignet hat. Tausende von Menschen eilen von den reich vorhandenen Plätzen verflocht, höher gelegenen Gebieten zu. Alle Flüsse in der Gegend sind über ihre Ufer getreten. Rettungsarbeiten ist so gut wie unmöglich.

Verzweiflungstat im Äthi

Einen Selbstmordversuch unternahm am Freitag nachmittag im Berliner Äthi für Advokate ein jüdischer und wohnungsloser 37-jähriger Diakon Kaufmann. Er erschien am Nachmittag beim Direktor des Äthi und bat um eine Unterstüzung. Der Direktor mußte ihn aber an das Wohlfahrtsamt verweisen, da er nicht im Äthi übernachtet hätte. Enttäuscht verließ der Mann das Direktionszimmer. Einige Zeit später wurde er dann mit geöffneten Pulsadern in einem Nebenzimmer aufgefunden. Man schaffte ihn ins Krankenhaus, wo er noch bewusstlos danteberlag. Die Leiche wurde, ist der Lebensmüde erst vor einiger Zeit aus Äthi, wo er mehrere Jahre gewohnt hat, zurückgekommen und hat trotz aller Bemühungen in der Reichshauptstadt keine Stellung finden können.

Berschütet

In Berlin kam am Freitag die 10-jährige Hildegard Wolf auf furchtbare Weise ums Leben. Das Mädchen spielte auf dem Grundstück ihrer Eltern in Alt-Wienau an einer abfahrenden Stelle. Plötzlich geriet die Sandmannen in Bewegung, so daß das Mädchen hochhüchlich von den niederstürzenden Erdmassen begeben wurde. Erst einige Zeit später wurde das Unglück bemerkt. Alle Wiederbelebungsversuche blieben jedoch ohne Erfolg.

Tödlicher Sturz vom Dach

Im Rehen Seipzigs war am Freitag der 34 Jahre alte Dachdecker Paul Goldstein mit einigen Kollegen auf einem vier Stock hohen Gebäude beschäftigt. Er mußte von dem flachen Teile des Daches nach dem schrägen Teile gehen. Plötzlich glitt Goldstein aus und stürzte etwa 15 Meter tief ab. Er fiel auf einen Gartenbaum und wurde regelrecht aufgeschrien. Ein Panndahl drang den Abgestürzten in die Brust. Dem Arbeiter, einem vielfachen Familienvater, wurde die Lunge zertrümmert; außerdem erlitt er Hirnverletzungen, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten. Wahrscheinlich ist der Verunglückte von einem Unwetterstrom befallen worden, da er mit der Ansehung in die Tiefe gestürzt ist.

Mörder Alkohol

Der 23-jährige ledige Maurer Welt als Missetäter bei einem Mord wurde vom zuständigen Strafgericht wegen gefährlicher Körperverletzung mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt. Er hatte im Verlauf einer Auseinandersetzung seinen Väter erschlagen.

Die Vernehmung des Angeklagten entwarf ein murriges Familienbild. Der Vater Welt, ein Holzarbeiter, war hiesiger Drinker. In einem Fliegenschiff in der Scheune hatte er immer einen großen Vorrat von Schnaps. In betrunkenem Zustand bestrafte und mißhandelte der Vater Kinder und Mutter. Die Fa-

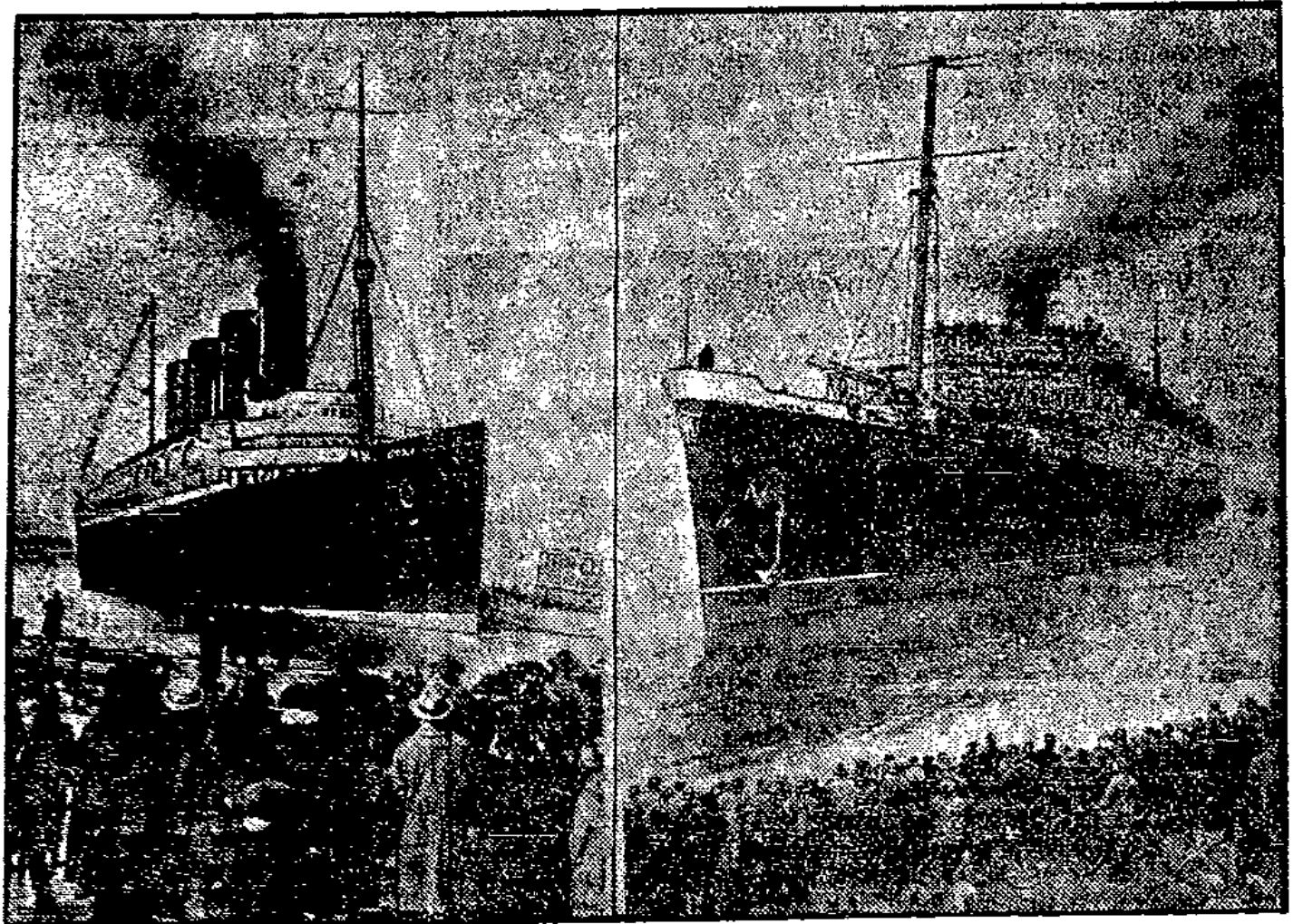
milienmitglieder fürchteten ihn und gingen ihm aus dem Wege. Am Sonntag den 12. Mai war der Vater frühmorgens wieder betrunken. Seine Frau, die mit Kochen beschäftigt war, schrie er grob an. Dann ohrfeigte er sie rechts und links. Als sie in die Schlafkammer flüchtete, warf er ihr das Futterfach an die Beine. Auf dem Bett würgte der Inheld seine Frau derart, daß sie keinen Ton mehr von sich geben konnte. Der junge Welt riß den Vater weg, so daß die Mutter flüchten konnte. Nun richtete sich die Wut des betrunkenen Vaters, der ein großes Messer in den Händen hatte, gegen den Sohn. In seiner Angst und Aufregung griff der Junge schließlich nach einem Hammer, der in der Nähe lag, und erschlug damit den Vater. Vor Gericht gab Welt an, er habe seinen Vater nicht töten, sondern nur kampfunfähig machen wollen.

Folgen eines schematischen Beamtenabbaus. Das Große Schöffengericht in Biegnitz verurteilte drei Beamte der Reichsbahnstation Kaiserwald wegen Amtsunterschlagung zu je 8 Monaten Gefängnis mit Strafaussetzung. Die Verurteilung zeigte die Konsequenzen eines sachlich unmotivierten Beamtenabbaus. Vor dem Abbau standen der Station 21 Mann zur Verfügung, nachher sollte dasselbe Arbeitsquantum mit elf Kräften geleistet werden. Ein Arbeiter wurde trotz ungenügender Ausbildung zum Schalter- und Güterdienst verwendet. Die Kontrolle durch den Bahnhofsvorsteher war völlig unzureichend. So konnten sich, wie einer der Angeklagten selbst sich ausdrückte, „Schweinezustände“ herausbilden. Immer wieder fehlten Fahrkarten, bis außer der Reihe verkauft worden waren. Zur Deckung der Fehl-

Um das „Blaue Band des Ozeans“

Die beiden Rivale: „Mauretania“ (England) und „Bremen“ (Deutschland).

Am 16. Juli wird Deutschlands neuester und größter Ozeantanker, die „Bremen“, ihre erste Reise über den Atlantischen Ozean antreten. Auf dieser Fahrt will Deutschland das „Blaue Band des Ozeans“ für die schnellste Überquerung des Ozeans zurückgewinnen, das augenblicklich der englische Riesendampfer „Mauretania“ innehat.



„Antin Bowler“ beschädigt

Das Flugzeug Antin Bowler, das nach Berlin fliegen will, ist infolge schlechten Wetters immer noch in Port-Burwell (Sabradar) zurückgehalten. Das Flugzeug wurde durch den Anprall von Eismassen leicht beschädigt. Der Weiterflug ist dadurch jedoch nicht gefährdet; man hofft, den Schaden bald auszubessern zu können. Inzwischen dürfte durch das weitere Vordringen der Eismassen in die Bucht von Port-Burwell eine neue Verzögerung der Abfahrt eintreten.

Der Weltlauf mit dem Tode

In der chirurgischen Klinik von Klausenburg (Rumänien) wurde eine Operation durchgeführt, die in der Geschichte der medizinischen Wissenschaft beispiellos dastehen dürfte. Ein Arbeiter Georg Morar hatte aus Verzweiflung über seine Arbeitslosigkeit Selbstmord verübt. Durch Tränke, die er sich mit einem Küchenmesser beibrachte, verriet er sich in der Brust außerordentlich schwer.

Ein Blutstrom ergoß sich aus der offenen Wunde. Tief bewegt wurde der Mann in die Klinik gebracht. Der Tod schien bevorzustehen. Zur selben Zeit wurde ein junges Mädchen, Rosa Rancu, durch ein Automobil überfahren und in denselben Operationsraum eingeliefert. Das Mädchen hatte schwere innere Verletzungen erlitten, so daß auch ihr Zustand hoffnungslos war. In dieser Situation wurde vom Leiter der chirurgischen Klinik der Gedanke ergriffen, ob es nicht möglich sei, den Arbeiter, dessen Leben einzig durch den rasenden Blutverlust bedroht war, mit dem Blute des Mädchens zu retten.

Es war nun die Frage, welcher der beiden Menschen früher sterben würde. Letzten dürfte das Sterben zweier Menschen durch Ärzte mit solchem Interesse verfolgt werden sein. Die Chirurgen hielten mit dem Messer in der Hand bereit, um in der letzten Sekunde einzugreifen. Zwei Ärzte hörten die sich immer mehr verzerrende Geräuschlosigkeit der beiden ab. Plötzlich machte der Arzt, der den Herzschlag des Mädchens verfolgte, die Mitteilung, daß das Mädchen gestorben sei. Zur selben Zeit wurde konstatiert, daß das Herz des Arbeiters nur noch sehr unregelmäßig schlug, immerhin aber noch die Lebensfunktion befreite.

Sofort wurde eine Operation zur Heberleitung des Blutes des Mädchens vorgenommen. Bereits nach kurzer Zeit zeigte sich, daß die Herzschlagzeit des jungen Menschen sich wieder belebte. Immer härter kämpfte das Herz. Die Operation war gelungen. Ein Mensch hat durch seinen Tod einem andern sterbenden Menschen das Leben wiedergebracht.

Wer ist der Tote? Als am Freitag ein Güterzug von Kostod nach Barmenmünde den ständig verschlossenen gebahnten Übergang „Rosenbühl“, zwischen Bramen und Schmal, passierte, sprang eine männliche Person plötzlich hinter einem Busche hervor, unmerklich vor die Lokomotive. Sie wurde überfahren und sofort getötet. Man schätzte das Alter des Toten, der gut gekleidet war, auf etwa 25 Jahre. Seine Personalien konnten noch nicht festgestellt werden, da jegliche Ausweispapiere fehlten.

Die Australien-England-Flieger in London eingetroffen

Charles Elm und Kingsfort Smith bei ihrer Ankunft in Croydon, London.

Die Piloten Charles Elm und Kingsfort Smith haben ihren Etappenflug Sydney-London in der Rekordzeit von 19 Tagen zurückgelegt und damit die Zeit ihres Vorgängers Herb Ginkler um 2 Tage unterboten. Die zurückgelegte Luftstrecke beträgt rund 20 000 Kilometer. Den beiden Ozeanfliegern wurde bei ihrer Ankunft in London ein begeisterter Empfang bereitet.



beträge wurde teilweise das beim Nachhaken von Fahrkarten eingekommene Geld benutzt. Einzelne Beamte holten sich aus der Kasse für Privatwecke Gelder und legten statt dessen Zettel in die Kasse, die dann meist wieder durch das Geld ersetzt wurden. Schließlich herrschte ein solches Chaos, so daß es dem Gericht außerordentlich schwer war, die Schuld der einzelnen Angeklagten richtig zu beurteilen. Zwei der fünf Angeklagten mußten freigesprochen werden.

Ein peinlicher Vorfall. In Koblenz erlitt eine Frau auf der Treppe des vierten Stockwerks eines Hauses einen Ohnmachtsanfall und stürzte über das Treppengeländer in den Hausflur, wo sie schwerverletzt liegenblieb. Auf dem Transport ins Krankenhaus starb die Frau. Der Vorgang wurde angeblich dadurch hervorgerufen, daß die von der Arbeitsstelle heimkehrende Ehefrau ihren Mann mit einer verheirateten Frau in ihrer Wohnung überraschte. Der Mann der Verunglückten wurde zunächst von der Polizei unter dem Verdacht verhaftet, die Frau die Treppe hinuntergestürzt zu haben. Er mußte jedoch später freigelassen werden, da nach Lage der Dinge ein Mord ziemlich ausgeschlossen ist.

Schwerer Zusammenstoß. Im Bahnhof Merzig (Saargebiet) ereignete sich am Freitag ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem 30 Personen verletzt wurden. Ein Lokomotivheizer wurde durch austretenden Wasserdampf schwer verbrüht. Der um 9.50 Uhr nach Saarbrücken abgehende Personenzug, der mit Fahrgästen dicht besetzt war, stand auf dem Bahnhof abfahrtsbereit. Die zurzeit im Bahnhof vorgenommenen Umbauten an der Unterführung, machten ein Umleiten des von Trier kommenden Güterzuges nötig, wobei dieser auf den noch haltenden Personenzug aufzufuhr. Durch den Anprall wurde die Lokomotive des Güterzuges in den letzten Wagen des Personenzuges gedrückt; der mit Passagieren besetzte Wagen ist fast vollständig zertrümmert. Ein Sanitätszug sowie ein Hilfsgeräteezug sind sofort nach Bekanntwerden des Unglücks vom Hauptbahnhof Saarbrücken abgegangen, desgleichen hat sich eine amtliche Untersuchungskommission an die Unfallstelle begeben.

300 Hühner verbrannt. In Ennenbach im Bezirk Köln brannte das Aufzuchtshaus einer Hühnerfarm nieder. Es sind 300 Hühner verbrannt.

Zusammenstoß. In Neuorleans stießen am Freitag zwei wegen des Straßenbahnstreiks eingestellte und mit Passagieren überlastete Lastkraftwagen zusammen. Sechs Personen wurden daran schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Schwere Verkehrsunfälle in Riga. In der lettischen Hauptstadt Riga rannte ein Mietauto, dessen Chauffeur total betrunken war, in voller Fahrt gegen einen beleuchtungslosen und zerstückelten. Ein vollbesetzter Autobus prallte gegen einen Straßenbahnwagen und stürzte um. Viele Personen wurden verletzt.

Schweres Fährnglück. Bei Kansta, zwischen den sibirischen Orten Krasnojarsk und Irkutsk, sank im Flusse Kan eine Fähre, in der über 200 Personen saßen. Das Unglück ist auf Überlastung zurückzuführen. Vorläufig wurden elf Leichen geborgen. Die genaue Zahl der Verunglückten ist noch unbekannt. Der Führer der Fähre wurde verhaftet.

Ein königlicher Beschwerdebriefkasten. Nach einer Mitternachtmeldung aus Mexiko hat König Iba Saud durch einen Aufauf seine Untertanen im Sechsten aufgefordert, alle Beschwerden über korrumpierte und schlechte Beamte an ihn persönlich zu richten. Die Beschwerdebriefkasten sollen in einem am Stadthaus neu angebrachten verschlossenen Briefkasten gemorfen werden, zu dem er allein einen Schlüssel besitzt.

Anerkannter Betrug an Mietern. In Berliner Mittern werden Einzelheiten über skandalöse Betrügereien einer Sicherungsgesellschaft in Berlin-Nickelsdorf veröffentlicht. Das Konfortium ließ sich von den Mietern Beträge zahlen, zu deren Erhebung es in keiner Weise befugt war. Interessenten an der neuen Siedlung Grimnische mußten sich zuerst bei einem Maklerbüro melden. Dieses jrich die Summe von 250 Mark dafür ein, daß der Mieter in eine noch leerstehende Wohnung einzichen konnte. Bei der Siedlung wurde dann jeweils gefordert, daß der Mieter die Miete für ein Vierteljahr im voraus zahle. Außerdem wurde auch noch die Miete für das zurückliegende Vierteljahr verlangt. Diese unterschämte Forderung wurde damit begründet, daß diejenige Partei, die die Wohnung ursprünglich gemietet habe, die Miete wegen fehlender Zugangsakten nicht bezahlt habe. Daneben mußte jeder Mieter einen Baukostenzuschuß von 600 Mark aufbringen. Insgesamt wurden so jedem Mietlütigen fürs erste über 1500 Mark abgeknöpft. Jetzt wird bekannt, daß die Siedlung mit einer Hypothek von 500 000 Mark belastet ist. Diese Summe ist aus Mitteln der Öffentlichkeit an den inzwischen zusammengebrochenen Bauherren gezahlt worden.

Bei Stuhlverstopfung und zur Regelung der Verdauung haben sich „Segrega-Pillen“ bestens bewährt. Hof-Apotheke, Breiter Weg 158.

§ Vor Gericht

Im Kampf um die Wohnung

Kampf um Arbeit und Wohnung erschüttern mit unser gesellschaftliches Leben. Es fehlt an beiden. Oft wird bitter und beides gekämpft. Wohl selten werden Prozesse so unangenehm geführt wie Wohnungs-Kämpfe. Diese Tatsache stellt die Wichtigkeit der Wohnungsfrage ins rechte Licht. Einen solchen Kampf führte das Ehepaar W. von hier gegen den Fleischermeister U., der sich als Hauswirt eines „besonderen Ansehens“ erfreut. Dieser Fleischermeister hatte in einem seiner Häuser dem genannten Ehepaar eine Wohnung vermietet mit dem ausdrücklichen Verbot, Untermieter aufzunehmen. W. tat dies doch. Angeblick soll er auch Mietrückstände gehabt haben. Die Klage war die Folge. Vor dem, währenddem und auch später noch gab es die unermesslichen Auftritte, Verleumdungen, Verleumdungen. Der Fleischermeister U. glaubte sogar, seine Hausbewohner züchtigen zu können.

In dem gütigen Bemühen, sich die Wohnung in der Papenstraße zu erhalten, kamen die sonst ehrbaren und noch nie mit dem Gesetz irgendwie in Konflikt gekommenen Eheleute unter der schweren Anschuldigung des Versuchs zur Verleitung zum Meineid auf die Anklagebank.

Seit vielen Monaten, geht von Prozeß zu Prozeß, waren beide Ehegatten nervös und bezagtamt geworden. Aus diesen ganzen Verhältnissen heraus erklärt sich der Versuch. Der in seinen Willen verbiffene Wirt U. wollte auf jeden Fall die Ws. aus dem Hause haben. Ein erster Klageprozess verlief resultatlos. Ein Berufungsprozess drohte für U. erfolgreich zu werden. Frau W. entwarf eine eidesstattliche Versicherung, die ein ehemaliger Untermieter unterschreiben sollte. Die Versicherung enthielt drei Unrichtigkeiten. Von dieser Sache erfuhr U. Jetzt hatte er das billige Mittel in der Hand, die Ws. aus seinem Hause „los“ zu werden. Er stellte mit Hilfe des ehemaligen Untermieters dem Ehepaar eine Falle, in die es auch hineinging.

Das „Mistaria“-Restaurant in der Böttcherstraße wurde als Schauplatz auserwählt. Der dicke Fleischermeister versteckte sich hinter einer Lürgardine. Ein Magistratsbeamter, der von dem Meister auch eine Wohnung haben wollte, spielte den großen Unbekannten, der an einem Tisch allein saß, und dem ehemaligen Untermieter fiel die Rolle zu, sich zu verstellen, die eidesstattliche Versicherung zu schreiben, den Entwurf dem Ehepaar W. zu entwerfen und ihn dem „Unbekannten“ zu geben. So geschah es mit Krach und Entsetzen. Der Hauswirt trat triumphierend hinter seiner Gardine hervor und belohnte seine Helfer mit einer großen Lage Cognac; denn U. hatte sein Ziel erreicht. Er hatte es aber doch vorgezogen, in solcher peinlichen Sache — trotzdem er mit Hauptperson und gerichtlich geladener Zeuge war! — nicht zu erscheinen.

Alle Beteuerungen der Eheleute W. blieben dem Gericht nur Ausreden. Der Staatsanwalt beantragte je 9 Monate Gefängnis, und für einen gewissen G., der aus Gutmütigkeit zu den Ws. den Meineidsversuch mit unternahm, 6 Monate Gefängnis. Das Gericht beurteilte das Ehepaar W. zu je 3 Monaten Gefängnis mit 3 Jahren Bewährungsfrist. Den Mithelfer G. statt 1 Monat Gefängnis zu 90 Mark Geldstrafe wegen gemeinschaftlichen Unternehmens zur Abgabe einer falschen eidesstattlichen Erklärung. Zugewiesen mußte W. mit seiner Frau die Wohnung auch nach unerbittlich räumen.

Heiratschwandler

Der Lagerist Sch., gebürtiger Rheinländer, jetzt 30 Jahre alt, ist kein unbekanntes Blatt. In bunter Folge verübte er Hehlerei, Betrug, Diebstahl, schweren Diebstahl, Einbruchdiebstahl und so weiter. U. a. verübte er auch schon einestmal Jahre Zuchthaus. Schon wieder werden ihm fünf Betrugsfälle zur Last gelegt. In allen Fällen ist er gefänglich.

Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahre 6 Monate Gefängnis. Das Gericht beurteilte ihn zu 3 Jahren Gefängnis, 3 Monate

Untersuchungshaft wurden angedroht. Wegen Fluchtverdachts wurde sofort ein neuer Haftbefehl ausgesprochen.

Nachdem Sch. Kunden einer Firma, bei der er einmal beschäftigt war, auf Grund ihrer Gutmütigkeit geplündert hatte — bald brauchte er 45 Mark, um eine eilige Sendung von der Bahn abzuholen, bald mußten unglückliche Autopannen gehalten —, suchte er sich ein unerfahrenes Mädchen als Opfer aus. Auf seine Heiratsanzeige in der Zeitung erhielt er über 30 Zuschriften. Auf diesem Wege lernte Sch. eine Stütze M. kennen. Beim Zusammenfinden unterhalten sich beide über alles mögliche, auch über ihre Ersparnisse. Er versprach ihr mündlich und schriftlich die Ehe. Zeigte ihr von der Straße aus die Fenster seiner Wohnung und das Geschäftshaus, in dem er — nicht mehr tätig war. Kurzum: durch falsche Angaben förderte er immer mehr die Erwählung einer falschen Annahme eines Heiratsvertrages. In diese Stimmung gebracht, folgte die M. erst zögernd, dann williger den Wünschen Sch.s nach. In bald endloser Reihenfolge, unter Anwendung der raffiniertesten Schwindeltricks, lockte er dem schon älteren Mädchen den letzten ersparten Pfennig, insgesamt über 600 Mark, ab. 60 Mark borgte sie sich sogar noch für ihren „hoffnungsvollen Zukunftsplan“.

Als das Geld alle war, wurde er kühl zu ihr, und sie — witterte den Schwindel. Es war zu spät. Ihr Geld war verloren, denn er hatte weder gute Aktien gekauft, noch ein Geschäft erworben, was er „in Aussicht“ hatte. Auch von einem reichen Onkel in Duisburg erhielt er kein Geld, um sich gegenüber seiner Freundin ehrlich zeigen zu können. Ihre Resoluitheit zuletzt gegenüber dem kleinen Mann „Ich möchte dich ohrfeigen!“ kam, wie so oft, auch diesmal zu spät.

Der Angeklagte war geständig. Er schilderte sein Leben, Arbeitslosigkeit und schlimmste Bedürfnisse waren auch bei ihm die Ursachen, die in der Nachkriegszeit seine verbrecherischen Neigungen weckten und ihn auf die schiefe Bahn brachten.

Unerlaubte Entfernung von der Truppe

Der Reichswehrsoldat W. S. hatte sich trotz seiner Jugend zwei furchtbare Leiden zugezogen: offene Lungentuberkulose und Herzneurose. Nach einer Heilbehandlung sollte er wieder zur Truppe zurückgehen. Er hat, dort angekommen, um Urlaub nach Hause, um sich noch Sachen besorgen zu können. Trotz des Himmeles zurückkehren zu müssen, kam der Soldat von dem gewährten Urlaub nicht zurück. Aber auch einer späteren Aufforderung, wieder ins Lazarett zu gehen, kam der Angeklagte nicht mehr nach. Er glaubte mit Nichtacht auf sein beabsichtigtes Ausweichen aus dem Wehrdienst, nicht mehr zurückkehren zu brauchen.

Die Entfernung von der Truppe dauerte länger als 7 Tage. Das Gericht nahm nur einen minder schweren Fall an. Trotzdem kam es zu einer Strafe von 3 Wochen verhärtetem Arrest. Die Vollstreckung wird auf 3 Jahre ausgesetzt. Nach den alten Stragesetzen der Militärgerichtsbarkeit hätten „Preuzens“ S. mindestens für 3 Jahre als „Degradierter“ auf Festung geschickt.

„Feine“ Geschäfte

Der Lagerverwalter H. aus Halberstadt kaufte am 29. Juni 1928 von der Firma Hermann Luch, Magdeburg, ein neues Klavier im Werte von 1250 Reichsmark auf Abzahlung in monatlichen Raten von 40 Mark. Die Firma behielt sich, wie üblich bei Abzahlungsgeheimnissen, das Eigentumsrecht vor. Trotzdem verkaufte H. das Klavier bereits 6 Tage später an einen Klavierhändler W. für 440 Mark wieder. Solche unsauberen Geschäfte mit Klavieren hat H. mit W. im vorigen Jahre schon mehrfach getätigt. Daher stand auch W. als Mitangeklagter wegen Hehlerei vor Gericht. Bei beiden handelte es sich in diesem Prozeß nur um den ersten Fall. Im Zivilprozeß wurde W. schon zu 1000 Mark Schadenersatz verurteilt. Diesmal ging er frei aus, da H. ihm auf ausdrückliches Befragen hin erklärt hatte, daß das fragliche Klavier sein Eigentum gewesen sei.

H. dagegen wurde wegen Betrugs zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte gegen H. ebenfalls 3 Monate beantragt, aber mit dem Anheimsstellen, diese Strafe in eine

Geldbuße von 100 Mark umzuwandeln. Da jedoch H. an seine kräftige Zeit stets erst durch Feigenausagen oder durch die Auslagen des Mitangeklagten erinnert werden mußte erhielt er die vom Staatsanwalt anheimgestellte Vergünstigung nicht. Das Gericht will sich hierüber oder über Strafauflösung erst entscheiden, nachdem die anderen beiden Fälle geklärt sind.

Von besonderem Interesse bei diesem Prozeß waren noch die Auslagen des Sachverständigen, Klavierhändlers May Luch und einiger anderer heijer Klavierhändler. Die „Gibb“-Pianos haben einen Verkaufspreis von 1250 Mark, während der Großhandelspreis nicht ganz 700 Mark beträgt. Dieser Preis ermäßigt sich bei Barzahlung noch bis zu 6 Prozent Kassafonto. H. dagegen verkaufte an W., früher Schloffer, jetzt ebenfalls Klavierhändler, die auf Abzahlung neugekauften Klaviere für 400 bis 450 Mark. Bestimmt ein lukratives Geschäft!

Gewinnauszug

4. Klasse 33. Preussisch-Sächsischen Klassen-Lotterie.

1. Ziehungstag

12. Juli 1929

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Un der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 162834	2 Gewinne zu 3000 M. 4768
2 Gewinne zu 2000 M. 6426	2 Gewinne zu 2000 M. 6426
8 Gewinne zu 1000 M. 43924	173016 219799 333791
10 Gewinne zu 800 M. 89016	195689 259682 281166 376582
34 Gewinne zu 500 M. 8100	32401 53072 57298 67683 80207 91179
115597 118099 178950 179319	182446 197404 215057 318930 351844
89322	102 Gewinne zu 400 M. 18457 28808 31839 34285 36787 40755 46148
78642 83346 85134 85955 94204 106109 118955 118189 123686 148259	154189 155077 156397 159275 178270 179818 181707 193577 204271
215746 218833 221225 226111 229940 232383 242901 254127 254448	289385 289801 310481 312176 320127 323959 347585 349585 357942
366408 371982 374979 377952 381972 383185 398798	252 Gewinne zu 300 M. 1527 4028 6818 9933 10980 13078 13284
19665 20573 21689 21952 22776 27034 27709 27867 28557 38304	35880 37722 38527 39993 41042 44054 44094 45616 48158 48301
49472 69806 63043 63975 78756 77259 79131 83928 85404 87083	89847 93318 94892 98785 99041 102234 108911 109972 112134
117796 118349 122303 125871 126350 126404 127195 138749 139700	140439 147649 148595 149067 154487 161166 174533 175399 176138
180270 192829 200113 207973 209297 211328 212476 212808 212924	219887 223249 227560 229917 242257 244816 245212 250083 253762
255801 259232 262285 268298 272013 279053 280241 281495 282655	282979 283480 283612 284235 289964 299788 301763 303437 306269
308130 308881 314668 319878 322863 328082 329274 335906 337853	340088 342439 343681 347005 349614 349993 356249 373182 374430
381166 382458 384723 387647 388972 389090 393456 398189	

Die in der heutigen Vormittagsziehung gezogenen beiden Hauptgewinne von je 100000 Mark fielen auf Nr. 162834 in Abteilung I nach Schömerin (Medlbg.) in Abteilung II nach Magdeburg.

Un der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 2844	2 Gewinne zu 3000 M. 72033
4 Gewinne zu 1000 M. 301538 368146	6 Gewinne zu 800 M. 105283 235833 353493
14 Gewinne zu 500 M. 134190 176003 180511 211902 274230 326968	376816
100 Gewinne zu 400 M. 639 5087 13503 34287 48510 65443 71019	74032 75388 75956 77846 88557 100589 101650 117734 132555
147369 168471 169401 178770 181477 182934 185517 189360 205004	223781 224045 226221 229410 235279 237052 272443 273796 275247
279805 288145 297439 304845 323812 329339 336272 343566 355800	367089 359509 360316 382372 396885 387102 395251
228 Gewinne zu 300 M. 3348 3376 5502 6956 8408 17921 18978	26367 33598 35138 46449 47991 55979 57683 57730 58552 59401
63010 81758 85042 86260 89093 91133 95341 99516 99582 100445	107602 113369 115270 116200 116353 123100 134348 137688 143281
144388 144791 148739 155944 165867 166314 169118 173534 177140	180300 183449 188272 193795 198984 204830 207698 213189 217590
213765 218890 219106 230810 232012 232752 234994 236934 238726	241067 245268 247728 251073 255650 264980 268037 269875 271116
273745 277889 278241 279133 282148 284053 287505 288328 289140	292446 291709 297297 299008 300781 302588 303216 303999 304765
311108 310878 310839 328992 330132 330219 332462 335882 338916	340340 342679 348765 354501 355780 355779 357815 359834 361706
363789 367113 369495 381040 382667 388121	

Ihr Vorteil unsere billigen Preise!

Baumwoll-Musseline für Sommerkleider, hübsche Muster Meter nur 42,-	Linoklassen fertig, 80x80, gute Qualität nur 1.15	Trachten-Bordüre 120 cm Kleiderlänge, indanthren, sehr billig Meter nur 1.95	Damen-Nachthemd mit viereck. Ausschnitt u. hübsch. Stickerei nur 1.95	Damen-Strümpfe farbig, gute Baumwolle Paar 75 60,-
Oberhemden Perkal, 80 cm Ia. Qual. indanthren, auch für Schlafen, Meter nur 55,-	Linonbezüge fertig genäht, 13x200, gute Qualität nur 4.50	Wash Popeline, 80 cm, farbig, Ia. Qual., für Kinder, Kleidchen usw. Meter nur 95,-	Damen-Hemd hose guter Stoff, Stick-Träger und -Ansatz nur 2.50	Damen-Strümpfe Waschseide, prima Qualität Paar nur 2.25 1.75
Oberhemden-Stoffe 80 cm, Zephir, karierte Muster Meter nur 95,-	Dowels-Bettbecher 1:50x210, gute Qualität nur 2.75	Kinder-Kleider aus Wasch-Musselin, Gr. 45 bis 65, Größe 45 nur 1.55	Herr.-Nachthemd Geisha-Form m. reiz. farb. Bst.-Form, gute Qualität nur 3.50	Damen-Strümpfe „Celtar“-Ia. Qual., außergewöhnlich billig Paar nur 1.95
Oberhemden-Stoffe 80cm, Mako, Trikottine u. Zephir, Ia. Qualität Mtr. nur 1.75 1.25	Wafel-Handtücher 45x100, mit indanthren Streifen nur 75,-	Kinder-Kleider kariert Dirndlstil, Gr. 45 bis 75, Größe 45 nur 1.95	Damen-Bademantel nur 7.75	Stoppdecken eine Seite Trikot nur 7.75

Webwaren-Groß- und Einzelverkauf

STOLZE

Inhaber: Stolze-Näser
Karlsruhe Nr. 1
Ecke Otto-von-Guericke-Straße gegenüber Große Mühlstraße

Jägerhof Grünewalde

Im Café: Jed. Sonntag ab 3 Uhr Kaffee-Konzert, ab 8 Uhr Gesellschaftstanz.
Im Saal ab 4 Uhr: Großer Tanz.

Grafemanns Garten

Sonntag ab 3 1/2 Uhr
Garten-Konzert
Abends Tanz
Eintritt frei Ruffee wird gebührt

Solbad Salzelmen

Sonntag den 14. Juli
Großes Brillantfeuerwerk
ausgeführt vom größten Unternehmen der Pyrotechnik.

Wand-Versteigerung

am Mittwoch den 17. Juli 1929, nachmittags 2 Uhr.
Leihhaus Konrad Döring
Eudenburg
St. Michaeli-Straße 5

Gelegenheitskauf!

1 Häfel, 225 Br., mit schwerer Schnitz, nur 650,-
Tischler, Marstallstr. 7
Meinecke
Besizer der Volkstimme kaufen bei Interessenten der Volkstimme!

Sonntags-Dampferverkehr

nach Schönbeck — Grünwalde — Buschhaus — Alte Fähre
vormittags 7.30, 10.20, nachmittags 2.00, 8.00 Uhr.
Die mit einem * versehenen Fahrten werden durch das neu erbaute Luxus-Motorboot „Sachsen-Anhalt“ ausgeführt.

Jeden Wochentag nach

Schönbeck — Grünwalde — Buschhaus — Alte Fähre
Nachmittags 2 Uhr. Nachmittags 2 Uhr.

Große Ferien-Extrafahrt mit Musik nach Tochheim

mit Salon-Schnelldampfer „Freiherr vom Stein“ (1200 Perf.)
Montag den 15. Juli, nachmittags 2 Uhr
Ankunft in Tochheim ca. 5.30 nachm., ab Tochheim 7.30 nachm., an Magdeburg ca. 8.30 Uhr abds. — Während des Aufenthaltes Gelegenheit zu angenehmen Spaziergängen in Tochheim herrl. Park- u. Waldanlagen. Fahrpreis für Ein- und Rückfahrt 1.50 Mk., Kinder 50 Pf., unter 6 Jahren frei.

Große Ferien-Extrafahrt mit Musik nach Tangermünde

der romantischen Stadt des Wittenlagers
mit Salon-Schnelldampfer „Freiherr vom Stein“ (1200 Perf.)
Dienstag den 16. Juli, vormittags 8 Uhr
Ankunft in Tangermünde ca. 11.30 Uhr vorm. Rückfahrt 4 Uhr nachmittags, an Magdeburg ca. 8 Uhr abds. Fahrpreis für Ein- und Rückfahrt 2.00 Mk., Kinder die Hälfte, unter 6 Jahren frei.

Nach Dessau

mit Salon-Schnelldampfer „Freiherr vom Stein“ (1200 Perf.)
Mittwoch den 17. Juli, vormittags 7 Uhr
Ruderal Gustav Stahlberg, Sandtorstr. 38. Tel. Nordsee 28090

Alle in dieser Zeitung oder anderweitig annozierten Arzneimittel

erhalten Sie zu Originalpreisen in der
Victoria-Apotheke
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Möbel

Speise-Zimmer
Herrn-Zimmer
Schlaf-Zimmer
Küchen
in großer Auswahl verkauft billigst
Carl Dittmar
Tischlermeister
Magdeburg
Tischlergasse 28
und Katharinenstr. 9
General 2097b.

Möbel

anerkannt nur die beste Fabrikate in großer Auswahl
kaufen Sie preiswert
seit 1908
im Möbelhaus von
Wilhelm Bable
Magdeburg
Ratswagplatz 1. I.
Telephon 5382.
Günstige Zahlungsbedingungen!

Möbel

gute Qualitätsware, preiswert, Herren- u. Schlaf-Zimmer, Küchen usw.
kaufen Sie preiswert
— seit 1896 —
bei
Wilk. Ebert
Tischlermeister
Grünebergstr. 11 und 13
Tel. Amt Nordsee 28416

Chaiselongues

Sofas, Aufgesehene, Matrasen, nicht billig u. Schön, sondern äußerst reich u. preisw. zu verk. M. Meinecke, Tapeziermeister, Apfelstraße.

Anterrior, eines Anzugs

nach Maß nur 49 Pf. u. 50 Pf., keine Pommes! (sonst keine Maßarbeit, Kabinett, etc. Meiste Mode in Referenzen.)
Dittmar & Co.,
Gartenstraße 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Möbel

billig und gut
Wilhelm Belor
Magdeburg-Neustadt,
Friedrichstraße 3.

Bekanntmachung.

Die Zusatzrenten für Kriegsschadigte, Kriegereinterlebende und Kriegerverwundete werden am Montag den 15. Juli d. J. vorm. 8 bis 12.30 Uhr, im Rathhaus, Zimmer Nr. 1 (Stadthauptamt), gegolgt.
Gleichzeitig erüden wir erneut alle Zusatzrentenempfänger um pünktliche Abholung der Zusatzrenten.
Burg, den 12. Juli 1929.
Städtisches Wohlfahrtsamt.

Bekanntmachung.

Betrifft Straßenhandel.
Nach § 62 der Straßenpolizeiverordnung der Stadt Burg ist das öffentliche Ausstellen von Waren ohne polizeiliche Erlaubnis und ferner nach § 61 der genannten Verordnung ist es verboten, außerhalb der Marktplätze und der Markthallen Stellen zum Handelsbetriebe einzurichten. Verstöße werden bestraft.
Burg, den 10. Juli 1929.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Wir weisen erneut darauf hin, daß das Betreten des früheren Munitionsgeländes in Troxel (Hofstr. 11) nach wie vor untersagt ist, weil dort noch bestehende Lebensgefahr besteht.
Burg, den 10. Juli 1929.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Abführung von den zur früheren Gemeinde Glesena u. gehörigen Hof-, Str., Pfannen- und Kirchhöfen soll am
Donnerstag den 18. Juli 1929, abds. 7 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend unter dem Termin bekanntzugeben Bedingungen verpachtet werden. Sammelpunkt im Gasthof zur goldenen Blume, Eudenburg.
Schönbeck, den 12. Juli 1929.
Der Magistrat.

Sie hören alle Welt im Rundfunk

nach den Programmen der Zeitschriften
Der Arbeiterfreund . . . 25 Pf.
Die Rundschau . . . 25 Pf.
Famulus . . . 25 Pf.
Bestellen Sie durch Ihre Zeitungsdirektorin oder durch die
Buchhandlung Volkstimme

VORANZEIGE KAMMER

Ab Dienstag:

VERDUN
DAS HEILIGTUM ZWEIER VÖLKER

REGIE: LEONIDOU
TESSA UNTERWASSER

DEULIG
Palast
Die fahrende Filmbühne!

LICHTSPIELE
Marcella Albani — Werner Fütterer
in
Die Flucht der Delia
Eine spannende Handlung, die den Zuschauer bis zum harmonischen erlösenden Ausklang fesselt!

Claude France — Malcolm Todd
in
Der Tag der Vergeltung
Ein sensationeller Kriminalfilm.

Kulturschau Wochenschau
Reisöffnung 2.30

HOFJÄGER
Täglich 8 Uhr!
Seit 1903 **Dresdner** Seit 1903
Victoria - Sänger

Seit Donnerstag
Letzter u. schönster Spielplan:
Riesenschlag-Posen
Wandolndes Glück
Er geht baden
Egon, der Schlichter
Dazu der urkom. bunte Solotell!
Montag den 15. Juli: **Große Abschieds-Vorstellung**
Preise einschließlich Steuer:
60 Pl. 1.00 Mk., nummeriert 1.20 Mk.

Sonntag ab 4 Uhr das unübertroffene
Kaffee-Konzert
mit den köstlichen Einlagen der
Dresdner Victoria-Sänger
sowie **Lino und Pauli**
in ihren komisch-akrobatischen
Darbietungen.
Eintritt 20 bzw. 10 Pfennig.

VARIÉTÉ
Zentral-Theater-Restaurant
Heute Sonntag 3.30 u. 7.30 Uhr
2 ungekürzte Vorstellungen
Auf der Terrasse: **TANZ**

Sanssouci Cracau
Jeden Sonntag
TANZ
Schöner Garten. Familienverkehr.
Kaffee wird gebrüht.

UT
Gr. Storchstr. 7
Richard Eichbergs
neuste wichtige dramatische
Schauspielung
Rutschbahn
Der Liebes- u. Leidensroman
einer Achzehnjährigen
die in einem furchtbaren
Verdacht lebend, durch die
Welt zieht.

UT
Palast Buckau
Kammerfänger
Richard Hein
besingt
Harry Liedtkes
letzte Liebesaffäre:
Ich küsse Ihre Hand, Madame
und träum', es war' Ihr Mund

Ein Schläger, der im Nu die
Welt eroberte, den Millionen
hängen, jammern und tangen.
Dazu ein aufsehens-
erregendes Monumental-
werk. Frauen und Männer
werden von dem unendlichen
Weiß gepackt u. geführt sein.

Klassen-Unterschied
Die rote Fängerin von
Kostas. — Erschütternde
Bilder aus ruffigen Ge-
sängnissen, wo jenseits-
liebende Menschen und ge-
meine Verbrecher zusamen-
gehetzt unter den Augen-
bienen barbarischer Kojaken
stöhnen.

Auf der Bühne:
Nunz beliebter Komiker
Gustav Trombke
Richard Hein
Citi Berlin, Eva Soburg
in dem tollen Spitzel
Beim elektrischen Doktor
Sprechstundenbesuche zum
Krank- und Gesundwerden.

Die schönsten
Reine von Berlin
Eine zu Bergen gehende,
starke Liebeshandlung, der
Stapel hoher u. tragischer
Ereignisse
und die sensationelle
Sühneschick:
Prince Nawada
die afrikanische Attraktion.

Freitag u. Sonnabend
abend 11.15 Uhr:
Die „Ehe“
Selbstverständlich für jugendliche verboten!

Kinderoperette ge-
gibt, 500 u. 1000 Größ-
tensale, Halberst. St. 23.

Piano
vom 18. Jhd., e. i. Zon,
Sächsische, Anz. 18. 1.

Walhalla-Lichtspiele
Sonntag - Montag letzte Tage
Täglich
vor ausverkauftem Haus

Richard Talmadge
das amerikanische Sportgenie,
der Sensationsheld des Films,
der springende Teufel, in
Die geheimnisvolle Stunde
Ein Kampf gegen die Piraten der
Unterwelt.

Flieger in Flammen
Ein Film der unerhörtesten
Sensationen und Überraschungen.

MONTY BANKS
der Liebling aller, in
Bannerwetter, Monty Banks
Lachen, Brillen, Toben ohne Ende.
Kassenöffnung 2.30

Freilicht-Theater
Rotes Horn
Täglich
abends 7.30 Uhr
Die Nibelungen
Heute
Sonntag
2 Vorstellungen.
Nachmittag 4 Uhr
Familien- und
Freizeitvor-
stellung
Eintrittspreise
Wk. 0.50-1.50
Kind, halbe Preise
Nachmittag Abonne-
ment aufgehoben.
Was ihr wollt
abends 7.30 Uhr
**Die Nibe-
lungen**
erster u. zweiter Teil
von Hebel.
Sollstüml. Preise.
Abonnementstar-
kübertragung nicht
möglich.

Ab Weis-
gerbertrappe
a. b. Strombrücke
links

Ab Weis-
gerbertrappe
a. b. Strombrücke
rechts

Personenverkehrsverkehr nach
Strandhaus Loßtau und Hohenwarthe
am Sonntag
ab Weisgerbertrappe vormittags 7, 8*, 9, 10* Uhr,
nachmittags 2, 2.30*, 3, 4 Uhr
ab Hohenwarthe-Loßtau vormittags 9*, 11.30, 12* Uhr
nachmittags 1, 3 Uhr und weitere Fahrten nach Verkehrsbedarf.
Die mit einem * versehenen Fahrten werden durch Dampfer
Stadt Ragdeburg bedient, welcher in Loßtau nicht anlegt.
Mit dem nachm. 2.30 Uhr verkehrend. Dampfer Stadt Ragdeburg
Promenadenfahrt in Rogätz
Bei Rogätz wendet der Dampfer und fährt ab dann nach Hohen-
warthe zurück. — Während der Fahrt: Unterhaltungs-
und Tanzmusik.

Wochentags täglich:
ab Weisgerbertrappe vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr,
ab Hohenwarthe-Loßtau vormittags 11.30 Uhr, nachmittags 6.30 Uhr.
Wendungen vorbehalten.

Ferienfahrten mit Passagierschiffdampfer
„Stadt Ragdeburg“ (1200 Personen)
am Montag den 15. Juli, vormittags 9 Uhr
nach dem herrlich gelegenen Ausflugsort Gerchland. In Gerchland
ca. 5 Stunden Aufenthalt. Während der Fahrt Besichtigung
in der Park-Diele Unterhaltungs- und Tanzmusik. In
Gerchland findet ein Garten-Konzert statt.
Ein- u. Rückfahrt Wk. 1.50, Kinder Wk. 0.50, unter 6 Jahren frei.
Ankunft in Ragdeburg gegen 9 Uhr abends.
Speisen, Getränke, Gebäck usw. in reicher Auswahl an Bord.

Am Dienstag den 16. Juli, nachmittags 2 Uhr
nach Toichheim
Am Mittwoch den 17. Juli, nachmittags 2 Uhr
nach Rogätz-Hohenwarthe
Am Donnerstag den 18. Juli, vormittags 9 Uhr
nach Steutz-Aken
Bei sämtlichen Fahrten ist Bandung und größerer Aufenthalt am
Ausflugsziel vorgegeben.

Reederei-Aktiengesellschaft vorm. Julius Krümling
Al. Werber 5c Telefon 1251/55

Restaurant zum kleinen Bodensteiner
Schöniger Str. 12 Jnh. Carl Seider Telefon 40610
Küchenschm. Familienverkehr
11 Uhr Bodensteiner 30 Pf. / Großer Korn 15 Pf.

Zwei prächtige
Federbetten
mit rotem Quilt,
wie neu, à 50 Mark,
auch einzeln, verkaufen
Goethestr. 37, part.

DEULIG
PALAST
Die fahrende Filmbühne!
Das große Ereignis!
Brigitte Helm
in
GELD GELD GELD
Ein an Gerechtigkeit und Großzügigkeit
nicht zu überbietendes, starkes, realist-
sches Monumental-Filmwerk
unserer Zeit.
mit Geräuscheffekten
nach dem Roman von Eralie Loh.
Großes außerordentliches
Spielprogramm!
Sonntags Kassenöffnung 2.30 Uhr.

FULI
Das Theater
der intern. Großfilme
Sonntag Kassenöffnung 1/2 3
Unser glänzendes
Doppel-Programm!
Der Herzensroman
einer obenbeschäftigten Frau,
die Romantik sucht und —
einen Mann findet
Frauenraub in Marokko
in den Hauptrollen:
Claire Bremer, Wl. Gaidarow.
Ein Film
der allen Ansprüchen gerecht wird
Ein Film
mit Tempo, Spannung, Sensation und Humor
Anderen zeigen wir:
Ein Groß-Lustspiel
**Mit dem Alkohol
ist es wie mit der Liebe**
— Dolly und ihr Chauffeur —

Teddybär - Bärplatz
Tägliche Stimmung - Tanz

Besuchen Sie bitte meine
Stebberhalle Keine Bahnhofs-
Kasse, keine Kassa, keine
Münze von Bahnhofs - Kasse
Otto Wolters.

Für unsere Sonntags- und Ferien-Ausflüge

Salzquelle
Bestehender Luftkurort und Erholungs-
park Magdeburgs
mit seinen reizvollen schatt. Zingebwegen im
Stadtpark, entlang dem Adolf-Mittag-See u. der
Alten Elbe — mit seiner wunderbaren Farnschicht
auf Gressen, Pflanz- und auf die Kreuzfahrt — mit
seinem fortwährend Abwechslung bietenden
regem Treiben auf der Elbe, das sich von dem
schönen Strahlenschein aus dem Auge blickt.
Alles in allem, das interessanteste Lokal, das
in Bezug auf Erholung und Unterhaltung
das höchste bietet.

Sonntags große Konzerte
Gute Küche, bekannt verzügl. Kaffee
Täglich ab 6 Uhr morgens voller Betrieb

Park-Restaurant
Herrenkrug

romantische und schönste Ausflugsort Magde-
burgs inmitten herrlicher Anlagen, Garten-
umfänglicher Aussicht. — Tel. 705 u. 6385.

Mittwochs und Sonntags
Große Konzerte
Diners, Soupers, ff. Weine und Biere

Margaretenhof
das beliebteste Lokal
sonntags Unterhaltungslokal bei freiem
Eintritt. — Jeden Sonntag Tanz.

K. K. S.-Schließstand M. Bräutigam

Vogelgesang
Jeden Sonntag
Großes Gartenkonzert
Jeden
Montag, Mittwoch und Donnerstag
Kaffee-Konzerte
Der Essensgarten steht in voller Blüte!

Magdeburger
Schützenhaus
Stadtpark, Tel. 41350. Inh. Wilh. Westphal jun.
Jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und
Sonntag großes Gartenkonzert.

Waldschenke
„Am Waldschütz“
Bisch gelegen.
Jeden Sonntag
Jubiläumstanz.
Gute Küche u. Getränke. W. Weber.

Biederitz — Alte Oberförsterei
Inhaber: F. Hühlo.
Großer schattiger Garten. — Jeden
Sonntag Konzert u. Gesellschaftstanz

Hohenwarthe. — Elbschlößchen
Besitzer: F. Friedrich
Direkt an der Elbe. — Herrliche Aussicht.
Große Veranda. — Moderner Tanzsaal.

Hohenwarthe Schöner Garten
Veranda und See.
Jeden Sonntag Tanz
Herrlich unterhalten

Möser Sandperle
2 Minut. vom
Bahnhof
Angenehm Rast — Kegelbahn Minikart
Unterhaltung. Bes. Gustav Kranke

Möserhöhe Direkt an der
Pariser Chaussee
Angenehmer Gartennachhalt.
Neuer Gesellschaftssaal.
Sonntags Unterhaltungsmusik.

Forsthaus Kützau
Mitte im Walde, ange-
nehm. Rast, 20 Minuten
von Bahnhof Möser.

Wochenend-Kurhaus
Niegripp Fernspr. Burg 617
Inh. E. Fricke
Herrlicher Park (ca. 2000 Sitzplätze)
Diele — Klubzimmer
Neuerbauter Saal
Fremdenzimmer, Pension zu soliden Preisen
Tägliche Dampferverbindung ab Petriförder

Niegripp, Gasthof zur Elche
Empfehle allen Ausflüglern und Vereinen
meine gut eingerichteten Lokalitäten
Einkehrstelle der Arbeiterschaft
Arnold Herrmann.

Diesdorf Landhaus
Schattiger Garten. Kegelbahn
Jeden Sonntag Tanz. Fernspr. 2748. K. Aerncke

Prester Kornemanns Garten
Inhaber Friedrich Remmert.
bekanntes Ausflugslokal für Vereine, Radfahrer
und Gesellschaften. 8 Minuten v. d. Endst. L. 15
Jeden Sonntag Tanz ff. Kaffee u. Gebäck

Wahlitz Zum Schweizerhäuschen
schöner schatt. Garten. Veranda.
Saal, pass. für Vereine, warme u. kalte Speisen
sowie Getränke zu jeder Tageszeit. Otto Schmidt

Grünwalde, Brauner Hirsch
Fernspr. 2714. — E. Hoffmann.
Grünte- und schönste Vergnügungsloka. am
Platz. — Eigne Anlegestelle für Dampfer
Für Vereine und Schulen bestens empfohlen.

Calenberge G. Wolters Parkrestaurant
Dicht an der Elbenauer
Schweiz. — Gute Speisen und Getränke. —
Öffentliche Fernsprechstelle. Radfahrerstation

Schönebeck Touristen-Rast
Vorzügliche Küche
Haltestelle d. Vorortbahn
KONZERT-DIELE

Schönebeck • Buschhaus
Neu renoviert!
Herrlich gelegener Ausflugsort, direkt an der
Elbe. Saal, Veranda und Spielplätze für Vere-
ine und Schulen. Eigne Dampferanlegestelle.
Um freundlichen Besuch bitten!
Frau Ebeling. Telefon Nr. 127.

Barleben, Gewerkschaftshaus
Erich Schweichler
Jeden Sonntag Tanz.
Bute Bewirtung — Herrlicher Essensgarten

Wolmirstedt = Stadt Prag =
wenn besuchter schattiger
Garten, Gesellschaftssaal, Kegelbahn. Bes. Ida Meyer

Rüchenhorn bei Wolmirstedt
Schönster Ausflugsort!
für Schulen u. Vereine
mitten im Walde ge-
legen. Sonntags: Tanzkränzen. — Sport- und
Spielplatz. — Eigne Konditorei. H. Grote.

Colbitz Gewerkschaftshaus
Großer Tanzsaal mit Garten
Einkehrstelle d. Arbeiterschaft

Salchau Letzling, Helde, Stapel-
krug. Bes.: Helnr. Horn
Schönster Aufenthalt inmitten der Letzlinger
Helde Groß Saal mit Bühne. Gut gepflegter
schattiger Garten. Für Ausflügler, Gesell-
schaften, Vereine u. Schulen bestens zu empfehl.

Letzlingen Gasth. Hirschburg. Bes. Alb.
Benz sen. Aelt. Gasth. a. Platz
Angenehme Rast für Autos, Radfahrer, Touristen
Für Speisen und Getränke ist gesorgt.

Dolle Gasthof
Schöner Tanzsaal — Turmplatz — Einkehr-
stelle für Radfahrer, Vereine, Schulen, Touristen
Solide Bewirtung!

An der Colbitz- Mitten i. Walde, Saal
Wolmirstedter Verand. Verein. Kraft- u.
Chaussee Radfahr. Tourist. etc. empf.

Jacobsheim Sonntags Tanzkränzen
Bahnhofsstation Lindhorst
Tel. Colb 26. Karl Wöbke

Colbitz Forst. Zum Spitzberg
Wald-Erholungsstätte.
im Walde, Saal für Vere-
ine. Gute billige Pension. Touristen angenehm
Aufenth. Gute Küche u. Getränke. Wilh. Althart.

Neubaldensleben W. Herzogs Festsäle
Masche 8 — Fernspr. 229
Größtes und schönstes Lokal am Platz. Große
und kleiner Saal. Schattiger Garten mit Ve-
randen, Beliebtes Ausflugslokal. W. Herzog

Stadt Magdeburg Die Wandtafel auf der Straße

Wir haben sie alle noch in Erinnerung, jene Wandtafel aus unsrer Schulzeit, auf der man uns in Städtischem Unterricht die Elementar-begriffe im Rechnen, Schreiben und Lesen beibrachte und von denen man glaubte, daß sie als geistiges Nütztaug für den Lebenskampf des Proletariats genügt.

Aber hieron soll weiter nicht die Rede sein, sondern von jenen großen schwarzen Tafeln, die wir in unsrer Stadt noch hier und da in Form von teergetränkten Bretterplanen antreffen und die nur den Zweck haben, einen Garten oder Pflanzel von der Straße abzuschließen. Ihre großen Flächen, die noch hier und dort von den Resten ehemaliger Wahlplakate besetzt sind, haben die Kinder mit Beschlag belegt. Sie benutzen diese ganz ungezwungen als die Wandtafeln der Straßen, auf der sie alles, was sie bewegt und beschäftigt, in Form von Bildern oder Beschriftungen himmeln.

Auch unserm Hause gegenüber befindet sich eine solche Platte. Seit Jahren schon führt sie dort ihr eintöniges Dasein. Ihr Gesicht zeigt mir alle Tage neue Bekräftigungen, die es wert erscheinen lassen, daß man sich von Zeit zu Zeit mit ihnen beschäftigt.

Da ist ein kleines Städtisches Mädchen, das neulich an der Platte malte. Es zeichnete ein Rechteck, setzte oben eine Null drauf, zog für die Arme zwei Striche und zwei für die Beine, und sagte zu ihrem Spielgefährten: das ist ein Mann! Dann zog sie ein Dreieck, setzte ebenfalls Kopf und Striche daran und sagte: das ist eine Frau! Wie tief können wir hier in den Vorstellungskreis des Kindes hineinschauen! Den Unterschied zwischen Mann und Frau erklärte sie sich in dem Fehlen und Vorhandensein eines Hodens. Wie primitiv und doch wie genial einfach war die Lösung der Aufgabe, die sich das Mädchen im kindlichen Spiele stellte!

Die Gedanken eilen unwillkürlich weiter und suchen nach Vergleichen und finden schließlich Ähnliches bei den Bildern primitiver Völkerstämme, die mit ihrem Denken und Vorstellungskreis mit den Sechsjährigen auf einer Stufe stehen. An einer andern Stelle sehe ich mehrere Kreuze in der Form des heraldischen Winkelmaßkreuzes und dazu einen Stahlhelm, also die deutschvölkisch-antisemitischen Symbole. Und darunter gleich eine Kanone und dann ein paar Soldaten, die nur an dem dreieckigen Helm als solche zu erkennen sind. Zufällig kenne ich den Jungen, der sie daran gemalt hat, denn er wohnt ganz in meiner Nachbarschaft. Seine älteren Brüder tragen das Abzeichen des Stahlhelms auf der Brust. Warum ich das hier erzähle? Um zu beweisen, wie sehr das Kind den Einflüssen seiner Geschwister ausgesetzt sein muß, denn ohne diese könnte es nicht die Zeichen an der Holztafel aufgezeichnet haben.

Das an jeder bemalten Platte zu findende auf- und niederstrebende Liniengewirr, die spiralförmig gezogenen Kreise, die körperhaften Zeichnungen, die in unmögliche Formen auslaufen usw., alles das gibt Aufschluß über den Vorstellungskreis und Denkprozeß des Kindes. Das Liniensystem baut sich auf der Struktur des menschlichen Körpers auf und drückt ganz bestimmte Wörter aus. Die horizontale Linie ist in der Kunst sowohl als im Leben die ruhende Linie, die senkrechte strebt nach oben, sie drückt Kraft, Emporkommen, Stolz aus. Die Spirallinie ist die rhythmische Linie, die Schreien und Bewegungen ausdrückt.

Das wahllose Durcheinander an der Holztafel ist letzten Endes also nicht ein sinnloses „Beschnitzeln der Wände“. Es hat schon seine Ursachen und hängt mit dem Tätigkeitsdrang des Kindes zusammen. Gleichwohl wollen wir dieser Bemerkung hier nicht das Wort reden, sondern wünschen auch, daß diese Tätigkeit mehr an der Wandtafel in der Schulkasse geübt wird. Wir wollen nur aufzeigen, daß die Bekräftigung der Bretterplatte Sinn und Ursprung hat und nicht als „Schmiererei“ abgetan werden darf.

Gefahren des Sommers

Jede Jahreszeit hat ihre speziellen gesundheitlichen Gefahren. Im Frühjahr und im Herbst sind Erkältungen und Magen- und Darmkatarrhe häufig, im Winter Frostschäden und Erfrierungen. Aber der Sommer, sollte er mit seiner Lichtfülle, dem reichlichen Aufenthalt des Menschen im Freien, dem durchschnittlich besseren und wärmeren Wetter nicht harmlos sein in gesundheitlicher Hinsicht? Nein, leider bringt auch er bestimmte Gefahren mit sich, von denen im folgenden einige näher betrachtet seien.

Bekanntlich vertragen Säuglinge die Hitze sehr schlecht; bei hohen Lufttemperaturen kommt es bei ihnen und auch noch bei kleineren Kindern sehr leicht zu starken Verdauungsstörungen und zu außerordentlich schwächenden Durchfällen, die sogar zum Tode führen können. Es ist daher nach Möglichkeit beim Eintritt wärmerer Witterung für Säuglinge ein kühler, luftiger Raum auszuwählen; ferner ist es wichtig, die Kinder im Sommer nicht zu stark zu bedecken, damit es nicht zu einer Hitzeexposition kommen kann. Es ist verwunderlich, daß man in unserem Zeitalter der Säuglingsfürsorge und der rationalisierten Säuglingspflege immer noch Mütter im Sommer mit Kinderwagen sehen kann, die fest verhängen und mit dicken Kissen vollgepackt sind.

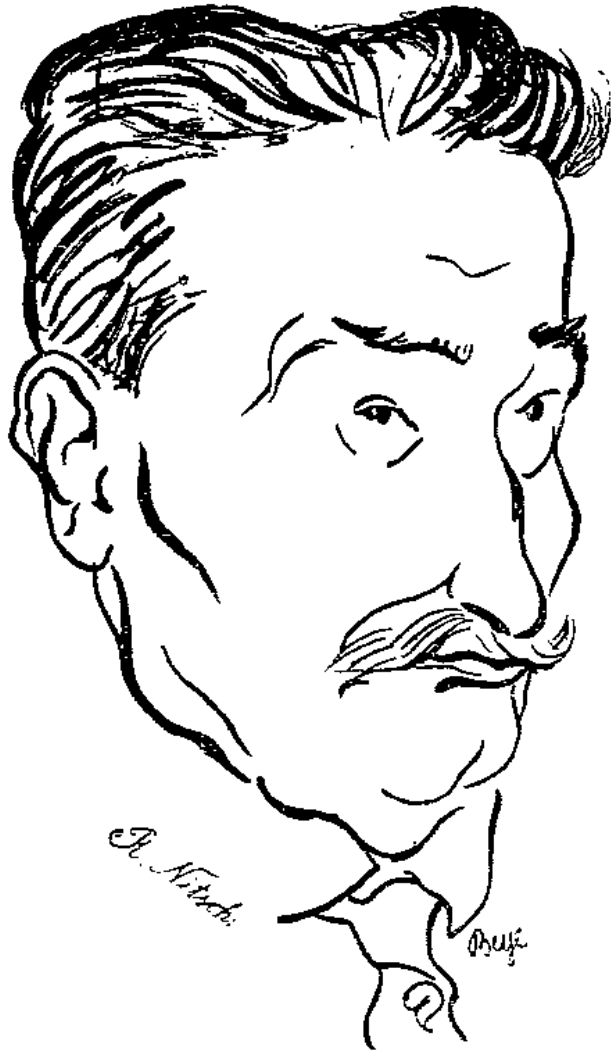
Aber auch dem erwachsenen Menschen kann starke Hitze Schaden bringen; bei längerer intensiver Sonnenbestrahlung kann es zum Hitzschlag oder Sonnenstich kommen. Der davon Betroffene soll entkleidet und ruhig in ein Zimmer gelegt werden; man muß in solchen Fällen für Abkühlung und genügende Luftzufuhr sorgen, auch kühle Uebergießungen bzw. Einpackungen sind angebracht. In schweren Fällen muß der Arzt geholt werden, da es eventuell nötig werden kann, bei Verlangen der Herzärzte dem Kranken Herzmittel einzuprüfen oder künstliche Atmung vorzunehmen.

Eine weitere Gefahr des Sommers stellen die „erfrischenden Getränke“ dar. Wir nehmen sie uns, um uns das Gefühl der Kühlung zu verschaffen. Es ist aber zu bedenken, daß dem Körper durch kalte Getränke viel Kraft entzogen wird, und zwar in Form von Kalorien, die einmal zur Erwärmung des Getränks und sodann zur Aufrechterhaltung des Getränks in Form von Schweiß gebraucht werden. Es sind 9250 Kalorien nötig, um 1 Liter Eisgetränk auf Körpertemperatur zu bringen. Die Kalorienmenge, die notwendig ist, um 1 Liter Schweiß zu verdunsten, ist demgegenüber nur gering. Sie beträgt nur 148 Kalorien. Der Körper wird also durch die „Erfrischungsgetränke“

Gruß an einen Siebzigjährigen

Am heutigen Sonnabend, dem 13. Juli, feiert unser Parteigenosse Richard Nitsch seinen 70. Geburtstag. Seiner gedenken heute viele, die seine kampfesfrohe, allzeit unermüdete Natur kennenlernen, die aber auch, von seinem goldenen Humor angefesselt, manche gefellige Stunde mit ihm verleben durften. Den Glückwünschen, die ihm von allen Seiten zum heutigen Tage zuteil werden, schließen auch wir uns mit herzlichster Freude an.

Richard Nitsch ist Magdeburger von Geburt. Er entstammt einer gut bürgerlichen Schneidermeistersfamilie und erlernte das Schlosserhandwerk. Die Entwicklung der Magdeburger Metall-



industrie in den 70er und 80er Jahren brachte auch den Aufstieg der Arbeiterbewegung in Magdeburg mit sich. Richard Nitsch fand bald den Anschluß an die junge Bewegung des Sozialismus. Als das Sozialistengesetz über Deutschland verhängt wurde, stand er trotz aller Gefahren treu und fest zur Sache des Proletariats. So wurde er auch in den großen Geheimbundprozeß vom Jahre 1887 verwickelt. Mit Wilhelm Habermann, Wilhelm Kees, Julius Bremer, Franz Königriedt, August Fabian und vielen andern steckte man auch Richard Nitsch ins Untersuchungsgefängnis. Richard Nitsch blieb aber der Bewegung trotz aller Widerwärtigkeiten treu. Im Jahre 1903 trat er als Berichtserstatter in die Redaktion der „Volksstimme“ ein. Als Verantwortlicher hatte er manchen Strauß mit der Magdeburger Justiz auszufechten, die ihn wegen aller möglichen Kleinigkeiten auf die Anklagebank setzte. Auch ins Gefängnis mußte er für die „Volksstimme“ gehen. Richard Nitsch war der letzte Verant-

wortliche der „Volksstimme“, über den Gefängnisstrafe verhängt wurde. Nach ihm ist kein Redakteur wieder mit Gefängnis bestraft worden, hohe Geldstrafen blieben allerdings nicht aus.

Das spezielle Arbeitsgebiet des Genossen Nitsch waren die Kreise Wolmirstedt und Neuhaldensleben. Hier hat er für den Reichstag kandidiert. Nach der Revolution wurde er auf Vorschlag der Genossen aus den beiden Kreisen in die preußische Nationalversammlung und später in den Preußischen Landtag gewählt, dem er bis zu den Neuwahlen im Jahre 1928 angehörte.

Auch in der Kommunalpolitik hat sich Richard Nitsch betätigt. Seit 3. Januar 1901 gehört er den städtischen Körperschaften ununterbrochen an, als Stadtverordneter bis zum Jahre 1919; seither als unbesoldeter Stadtrat dem Magistrat.

Im März des Jahres 1925 trat Richard Nitsch aus der Redaktion der „Volksstimme“ in den sogenannten Ruhestand über. Er hat aber weiterhin restlos für die Arbeiterbewegung gemittelt, soweit es in seinen Kräften stand. Gern hören ihn die Genossen in den Parteibereinen seines früheren Wahlkreises auch heute noch. Die Jugend hat im Genossen Nitsch einen unterhaltssamen Plauderer entdeckt, der oft bei ihr aus seinen Lebenserinnerungen erzählen muß. Wir wünschen ihm auch weiterhin einen ruhigen Lebensabend. —

Ein Geburtstagsgruß der Stadt.

Vom städtischen Presseamt geht der Presse folgender Geburtstagsgruß an den Genossen Nitsch zu:

Am 13. Juli vollendete das Mitglied des Magistrats Stadtrat Nitsch seinen 70. Geburtstag. Stadtrat Nitsch kann auf eine ununterbrochene Tätigkeit im Dienste der Bürgererschaft vom 3. Mai 1901 an zurückblicken. An diesem Tage wurde er zum erstenmal als Stadtverordneter in das Stadtparlament gewählt, dem er bis zum 22. Mai 1919 angehörte. Dann wurde er als unbesoldeter Stadtrat in den Magistrat gewählt, dessen Mitglied er bis 14. Mai 1924 war. Auf Grund der Mai-Wahlen 1924 gehörte er vom 15. Mai bis 17. Juli 1924 als Stadtverordneter dem Stadtparlament an, um vom 17. Juli 1924 an wiederum in den Magistrat als unbesoldeter Stadtrat von der Stadtverordneten-Versammlung entsandt zu werden, dem er bis zum heutigen Tage angehört.

In seiner langjährigen Tätigkeit sowohl als Stadtverordneter als auch als Mitglied des Magistrats hat es Stadtrat Nitsch an regem Interesse an den Vorgängen in der Stadtverwaltung niemals fehlen lassen. Insbesondere wirkte er mit reger Teilnahme in Ausschüssen. Hier sei insbesondere einer verdienstvollen Mitwirkung im Schulausschuß für höhere Lehranstalten wie in der Schuldeputation gedacht. Desgleichen vertrat Stadtrat Nitsch in seiner Eigenschaft als Innungsassessor mit klugem Verständnis die Interessen der verschiedensten Handwerkerzweigungen.

Stadtrat Nitsch hat es verstanden, sich allseits durch sein jederzeit hilfsbereites Entgegenkommen und tatkräftiges Mitarbeiten Achtung und Anerkennung zu gewinnen. Möge es dem Siebzigjährigen vergönnt sein, noch weitere Jahre seine Arbeitskraft und sein Wissen der Stadt Magdeburg sowie der Bürgererschaft zur Verfügung zu stellen. —

in Wirklichkeit geschwächt. Als Geminn ist lediglich ein subjektiv angenehmes, aber schnell vorübergehendes Gefühl der Kühlung zu buchen. Außerdem ist zu bedenken, daß durch kalte Getränke die Schleimhaut des Magens gereizt werden kann, was oft mit einem mehr oder weniger lange dauernden Magenkatarrh endet. Der Kaloriengehalt durch Eisgetränke ist um so wichtiger zu nehmen, als ja infolge der Hitze die Flüssigkeit herabgemindert zu sein pflegt, also schon an und für sich dem Körper weniger Geizstoff zugeführt wird. Statt kalte Eisgetränke zu trinken ist es viel zweckmäßiger, säuerliche Speisen oder Getränke von nicht so niedrigen Temperaturen zu sich zu nehmen, saure Gurken, Zitronen usw. —, oder sich darauf zu beschränken, mit kaltem Wasser sich die Schläfen und die Pulsadern der Hände zu kühlen, was im Effekt wirkungsvoller ist als das Trinken.

Ist man ins Schwitzen gekommen, so soll man sich vor Erkältungen in acht nehmen; denn durch allzu schnelle Verdunstung des Schweißes kann es zu einem sehr starken Wärmeentzug für den Körper kommen. Auch plötzliche Abkühlungen an anderer Art können sehr schädlich sein. Bevor man in stark erhitztem Zustande badet, soll man sich mit kaltem Wasser abreiben und langsam übergießen. Weil es immer noch Menschen gibt, die erhitzt, wie sie sind, sofort ins Wasser springen, müssen wir jeden Sommer wieder in den Zeitungen die Unglücksmeldungen lesen von den Badenden, deren Leben ein plötzlicher Herzschlag ein Ende gesetzt hat.

Eine andre Gefahr des Sommers bildet das an jeder Straßenecke verlockend angebotene Speiseeis. Es ist an und für sich nicht schädlich, wenn es nicht zu häufig und zu schnell gegessen wird; das Schädliche bei dem Speiseeis der Karren ist einmal der Staub der Straße, der bei jeder Entnahme einer Portion Eis in den Behälter einbringt, zum andern aber auch der leidige Umstand, daß die Zubereitungsweise nicht immer ganz einwandfrei ist, wenn das Eis nicht von größeren, durch die kommunalen Organe oder sonstigen Stellen kontrollierte Gesellschaften hergestellt wird. Es sind schon wiederholt Infektionskrankheiten beobachtet worden, als deren Quelle der Genuß von Speiseeis angesprochen werden mußte; vor allem kommen hier Typhus und Paratyphus als nicht zu vernachlässigende Krankheiten in Frage! Von weiteren Nahrungsmitteln, die unsre Gesundheit im Sommer gefährden, sei noch auf das Obst hingewiesen, das, in unreifem Zustand oder mit Wasser vermischt genossen, zu schweren Magen- und Darmkatarrhen Veranlassung geben kann. Auf den Heuschrapfen und das Kesselfieber, welches bei sehr vielen Menschen z. B. bei dem Genuß von Erdbeeren entsteht, wollen wir nicht näher eingehen, da es sich hier um Krankheiten handelt, die nur bestimmte dafür veranlagte Menschen betreffen. Auch die Verletzungen und Verbrennungen durch Hitzschlag wollen wir nicht erörtern, weil es sich dabei um ein Ereignis handelt, dem wir nicht in unbedingter Weise vorbeugen können.

Die Hauptgefahren des Sommers beruhen fast sämtlich auf dem Triebe des Menschen nach plötzlicher Abkühlung, dem er keinesfalls hemmungslös nachgeben darf, wenn er seine Gesundheit nicht aufs Spiel setzen will. Die Hitze ist für den Menschen schwerer zu ertragen als die Kälte, weil gegen erstere keine Abhärtung möglich ist. Man kann sich zwar an Kälte gewöhnen, aber nicht an Hitze, weil der Wärmeregulationsmechanismus dem Wärmehaushalt durch das Wohlfühlen der meisten

Menschen zu beeinträchtigen pflegt. Der Sommer steht also den übrigen Jahreszeiten in gesundheitlicher Gefährdung durchaus nicht nach; bei rationeller, vernünftiger Ausnutzung besitzt er aber an Luft und Licht auch sehr wichtige Gesundheitsquellen, die billig sind und die der Mensch auszunutzen nicht verpassen sollte!

Arbeitsmarktlage unverändert

Das Arbeitsamt Magdeburg berichtet über die Zeit vom 4. Juli bis 10. Juli:

	Arbeitsuchende		Unterstützungsgeldempfänger	Vermittlung	
	ml.	wbl.		ml.	wbl.
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	7 884	3 856	8 563	875	321
Nebenstelle	398	54	430	23	—
Sohnesbed.	342	152	829	51	4
Egeln	242	14	241	27	2
Gutsleben	197	5	172	52	—
Sommern	84	14	61	58	22
Neuhaldensleben	407	228	577	47	6
Meldestelle Ratbörde	4	—	3	—	—
Gesamtbezirk:	10 008	4 323	10 876	1 134	355
Vorwoche: Gesamtbezirk:	10 166	4 224	10 872	1 085	331
Hauptamt Magdeburg (Stadt):	7 849	3 766	8 415	858	276

In wirtschaftlicher Arbeitslosenfürsorge wurden beschäftigt: Vorwoche: bei dem Hauptamt Magdeburg 88 Notstandsarbeiter 81 bei den Nebenstellen 86 83 174 Notstandsarbeiter 184

Die allgemeine Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk zeigte gegenüber der Vorwoche keine wesentliche Veränderung, so daß auch die Arbeitsuchendenzahl fast unverändert blieb. Während die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden in der Berichtswoche eine Steigerung um rund 100 erfuhr, sank die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden um rund 150, so daß die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden auf rund 14 380 zurückging.

Auffallend uneinheitlich war auch in dieser Woche die Entwicklung der Arbeitsmarktlage in der Metallindustrie sowie in der Schokoladen- und Zuckindustrie. In der Landwirtschaft und im Baugewerbe blieben die Arbeitsuchendenzahlen auch in dieser Woche trotz starker Fluktuation fast unverändert. Unter dem Einfluß der Jahreszeit besserte sich der Beschäftigungsgrad der Nonferroindustrie weiter. Im Bekleidungs- und Textilgewerbe dagegen nahm in den handwerklichen Berufen die Arbeitslosigkeit weiter zu, während die Hand Schuh- und Schuhindustrie gut beschäftigt blieb. Im Zusammenhang mit dem Quartalswechsel meldeten sich auch in dieser Woche noch zahlreiche kaufmännische Angestellte arbeitslos.

Das Vermittlungsergebnis war in dieser Woche günstiger als in der Vorwoche, da in einzelnen Berufsgruppen, besonders in der Landwirtschaft, im Metall- und Berufsbildungsgewerbe und für Musiker lebhaftere Nachfrage bestand. Von den 10 876 Hauptunterstützungsgeldempfängern wurden 7444 durch die Arbeitslosenversicherung, 2778 aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung und 12 aus Mitteln der Sonderfürsorge unterstützt.

10 billige Tage
mit Extra-Angeboten!



Leidenschaftliche Perfektion bei sorgfältiger Ausführung

Der Halbschuh für den Herrn

In höchster Vollendung; Original-Goodyear-Welt (rahmengenäht), schwarz, hell, dunkelbraun, echt Boxkalf, Lack. **16⁵⁰**

Herrn-braun Modehalbschuhe auch Kombi., zweifarbige Modelle **7⁹⁰**
10.90 9.80



SCHUH Masting Alter Markt 14 · Halberstädter Str. 116

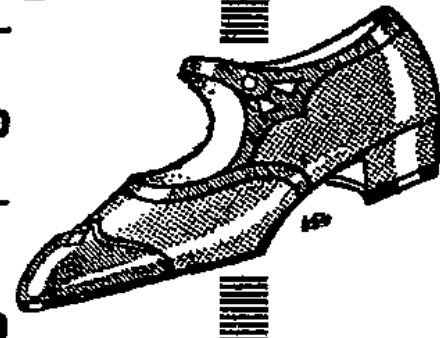
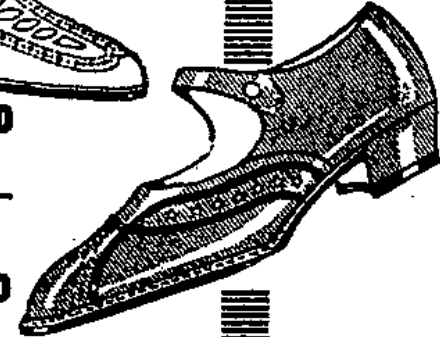


Damen- feinfarbige Sandaletten unsortiert. **5⁹⁰**

Damen- hellfarbige Trotteur-Schuhe neue Schnitt, Flexible, randgenäht, aparte Riemen-Kombination **7⁹⁰**
9.80 8.90

Damen- feinfarbige Trotteur-Spangen echte durchgefärbte Chromleder, echt überzogen, Absätze, ca. 15 Modelle **8⁹⁰**
12.50 9.80

Damen- feinste echte Chevreau-Modellspangen mit kleinen und hohen geschweiften Absätzen, neueste Farbkombination, Aga-Luxusausführung **12⁵⁰**
16.50 14.50



Gaststätten am Adolf-Mittag-See
R. BÖNING FR. BRANDT

Heute Sonntag ab 3.30 Uhr
großes Konzert
ausgeführt vom Philharmonischen Konzert-Orchester
Leitung: Kapellmeister W. Prieme
Voranzeige!
Jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ab 3.30 Uhr
großes Konzert

Jetzt an den warmen Tagen ist es eine Erholung, in dem schönen, staubfreien Naturgarten der

Reichshalle

zu sitzen. Jeden Abend angenehme Musik.

Abwechslungsreich und interessant ist der Aufenthalt auf der Terrasse Otto-v.-Guericke-Str.

Alle Speisen und Getränke der Saison in nur bester Zubereitung.

Vormeldung. Bei gutem Wetter Mittwoch den 17. d. M.

Sommernachtsfest

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)

Sendet bis auf weiteres die Nachmittags- und Abendprogramme der „Berliner Funktunde“.

Berlin (Wellenlänge 418 Mtr.)

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6: Gymnastik. ● 10.10: Kleinhandelspreise. ● 10.15: Wetter. ● 11: Schallplatten. ● 11.30: Berl. Vorhölle (So. 11). ● 12.15: Wetter für den Landwirt (außer Di. u. Do.). ● 12.55: Rauener Zeit. ● 13.30: Wetter, Wetter, Wasserstände. ● 14: Schallplatten. ● 15: Berl. Börse. ● 15.10: Landw. Börse, Zeit. ● 19.55: Wetter für den Landwirt.

Sonntag, 14. Juli. 6: Gymnastik. ● 6.30: Frühkonzert, ausgef. vom Neuen Tonfunkler-Orch. Leitung: Kapellmeister Schulz-Mittlerberg. ● 8.55: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisontruppe. ● 9: Morgenfeier. Anspr.: Vater Wolfgang Weßling, D. Wr. Berlin. Anshl.: Ueberr. des Geläuts des Berliner Doms. ● 10: Wettervorhersage. ● 11: Mittel- und pratt. Werte für den Landwirt. — 11.30: Dr. Schindler: Was hat der Landwirt beim Abschluß seiner Ernte zu beachten? ● 12: Leipzig: Mandolinen-Konzert des Deutschen Arbeiter-Mandolinen-Bundes in der Reichshalle zu Leipzig. ● 13: Konzert, ausgef. von der Kapelle Marcel Weber. ● 15: Sonaten von Albrecht Dürer. Der Komponist (Flügel). ● 15.30: Märchen. Erzählt von Johanna Wener. ● 16: Kammermusik. Brünner-Quartett. ● 17: Ueberr. des Konzertes aus dem Zoologischen Garten, ausgef. von dem Musikcorps des 3. Bataill. 9. Inf.-Regt. Spandau. Dirigent: Obermusikmeister Berdien. ● 19: Schallplatten-Kabarett. Vorträge von Hette Gilbert, Fritz Maßberg, Cläre Waldoff, Max Hansen, Paul Morgan, Max Ballenberg, Karl Valentini u. a. m. ● 20: Populäres Konzert: Aus Opem: Rossini: Duo. „Der Barbier von Sevilla“. — Mascagni: Intermezzo „Cavalleria rusticana“. — Prokofiev: Marsch aus „Die Liebe zu den drei Orangen“. — Bizet: Faniaise „Carmen“. — Grieg: Norwegischer Tanz. — Blodt: Nämischer Tanz. — de Falla: Spanische Tänze. — Dvorak: Slavische Tänze. — Bartok: Rumänische Tänze. — Szentkar: Ungarischer Großkittanz. — Brahms: Ungarischer Tanz. — Joh. Strauß: An der schönen blauen Donau. Ausf.: Max. Michael mit seinem Orch. ● Danach: Tanamuffi. Kapelle Gerh. Hoffmann. — Pause: Bildfunk.

Montag, 15. Juli. 16: Dr. Berger: Kultus des Reisens. ● 16.30: Prof. Otto Bachm: Die großen Jäger im Anliß der Erde. ● 17: Unterhaltungsmusik der Kapelle Emil Roßig. ● 18: „Eiferhuch“. Bruchstücke aus einem unveröffentlichten Roman von Arthur Kantorowicz. Gelesen vom Autor. ● 18.40: Ministerialdirektor Prof. Dr. Richter: Segabtenausleihe und Zulassung zum Studium ohne Reifeprüfung. ● 19.05: D. Specht: Zur Jagdzeit 1929: Folgen der Winternot für Wild, Jagd und Jäger. ● 19.30: Dr. Auerbach: Vom Eisteller zum Kühlhaus. ● 20: Anton Tschadow (zum 25. Todestag) Einführung (Leo Janak). — Die Freude. — Ja, das Publikum. — Ein Sektatsantrag, Scherz in einem Aufzug. ● 21: Kammermusik. Mozart: Duo für Violine und Viola. — Beethoven: Septett Es-dur. Prof. Sawemann (Violine), S. Mahle (Viola), A. Steiner (Violoncello), L. Rohl (Kontrabaß), Prof. Rembit (Horn), L. Fugmann (Fagott), G. Krüger (Trompete). ● Danach: Tanamuffi. Kapelle Otto Kernbach. — Gesangsendlagen: Curt Schoener (Tenor). — Pause: Bildfunk.

Leipzig Wellenlänge (259 Mtr.)

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 10, 14.45, 16 u. 16.15: Wirtschaftsnachr. (M. 15.30 u. 17.55, So. 15.50). ● 10.05: Wetter, Berlebr. ● 10.20: Tagespragr. ● 10.25: Was die Zeitung bringt. ● 11.45: Wetter und Wasserstände. ● 12.55: Rauener Zeit. ● 13.15: Börse. ● 13.45: Gläuberschuf der Mittag. ● 18.20: Wetter (auf. DL). ● 18.55: Arbeitsnachweis.

Sonntag, 14. Juli. 8.30: Orgelkonzert aus der Universitätskirche. Organist: Prof. Müller. Orgelimprovisationen. ● 9: Morgenfeier. Witw.: Dorothea Schröder (Gesang), Fritz Schertel (Cello), Dr. Karg-Clert (Harmonium). ● 11: Ueberr. des Festkonzertes anläßlich des 1. Internationalen Bundesfestes des Deutschen Arbeiter-Mandolinen-Bundes aus der Reichshalle zu Leipzig. ● Anshl.: Zeit, Wetter. ● 13: Dr. Egner: Die Geldverfälschung: Die Ordnung des Geldes. ● 13.30: Prof. Dr. Karg: Mundarten-Forschung in Mitteldeutschland. ● 14: Auslandspreise. ● 14.30: Maxim Rajchle, Berlin, liest aus eigenen Schriften. ● 15: Schallplatten. ● 16: Beliebte Opern-Duettüren. Leipziger Sinfonie-Orch. ● 17: Gesangsduett „Barbenjang“. Leipzig. ● 18.30: Prof. Dr. Fuchs: Von meiner Auftragszeit. ● 19: Dr. Böhm: Musik als Ausdruck. ● 19.30: Waldrieden. Lustspiel in einem Akt von Ludwig Thoma. Berl.: Kaver Schanderl. Privatier: Korbinian Huber, Baumhüter; Sepp, Jäger bei Schanderl; Schwester des Sepp, Köchin im Jagdhaus. Ort der Handlung: In der Nähe Mühlens; in einer gemütlichen mit Jagdtrophäen geschmückten Zinktube im Jagdhaus des Herrn Schanderl. — Zeit: Vor dem Weltkrieg. ● 20.15: Konzert für Harfe und Cello. Witw.: Maria Stenz-Gmeindl, Dresden (Harfe), Emil Gmeindl (Cello). ● 21: Englische Photographien aus U. S. A. von Paul Morand. Deutsche Ueberrtragung von Mira von Hollander-Munth. ● 22: Berlin: Tanamuffi. Kapelle Gerh. Hoffmann.

Montag, 15. Juli. 12: Schallplatten. ● 14.05: Mittel- des Deutschen Landwirtschaftsrates. ● 15: Dr. Bland: Literarische Umschau: Das Leben erzählt. ● 16: Englisch (literarische Stunde). ● 16.30: Italienische Opernmusik. Leipziger Sinfonie-Orch. ● 18.20: Wetter, Zeit. ● 18.55: Arbeitsnachweis. ● 19: Prof. Dr. Witt: Die Ordnung der Wissenschaften. ● 19.30: Oberstudienrat, Dr. Bräuer: Elternsprechstunde. ● 20: Aus Mendelssohns Werken. Witw.: Meta Jung-Stembrud (Gesang), M. Krämer (Violine), A. Runtlitz (Violoncello), Flügel: A. Simon. Völgerspruch, — Trübsung, — Scheidend, — Nachtlieb, — Violinsonate F-moll, — Nimmeliel. — Du bist heller als die Sonne. — Frühlingslied. — Durch den Wald, den dunklen geht. — Trio D-moll. — Auf Flügel des Gelanges. — Der Mond. — Die Liebende schreibt. — Suleika. ● 21.15: Der Schüler in der neueren Dichtung. Aus Romanen von Rudyard Kipling, Frank Thiel, Wilhelm Spener, Ernst Glaeser. Einl. Vortrag: S. A. Joachim. ● 22: Tanamuffi, Zeuner-Freundenberg-Orch.

Zentraltheater

Wiedereröffnung
am Dienstag den 16. Juli und folgende Tage, 8 Uhr
nach Erledigung der baulicheitlichen Umänderungen.

Kölns
bester Komiker
Heinz Kleint
und Gesellschaft
in dem tollsten aller
Lachschlager



Meinste, dat Anton sich richtig benimmt?
Sommerpreise! Nummerierte Plätze von Mk. 2.50
bis Mk. 3.00 — Vorverkauf hat begonnen

SALZQUELLE

Ab 4 Uhr
KONZERT
Ab 6 1/2 Uhr
TANZ
Moderne Musik Herrliche Beleuchtung!

Stadt Cöln, Magdeburg
AN DAMASCHKEPLATZ FERNRU 4957045
Tankstelle Garagen
Tag und Nacht geöffnet

Kennen Sie die neuen Preise in
Niemanns Bräustüb!
Berliner Straße 1a, dicht am Breiten Weg.



Große Ferien-Extrafahrt Dessau

am Montag den 15. Juli, vormittags 7 Uhr, mit Salon-Schnelldampfer Margraf. Ausf. an Bord. Der Dampfer legt in Schönebeck und Barby an. Von der Anlegestelle Dessau (Kornhaus) Ausf. ab Dessau (Kornhaus) nach Dessau und Barby. Rückf. ab Dessau (Kornhaus) nach Dessau. Fahrpreis: Hin- und Rückfahrt 2.— Mk., Kinder 1.— Mk. Kinder unter 6 Jahren frei.

Personendampfer-Verkehr
Magdeburg - Hohenwarthe - Niegripp

Sonntags:
Vormittags 7, 8 und 10 Uhr, nachmittags 2, 3 und 4 Uhr.
Via Niegripp vormittags 8 und 10 Uhr, nachmittags 2 Uhr.
Rückfahrt ab Hohenwarthe vormittags 9, 10.30 und 12 Uhr,
nachmittags nach Bedari.
Rückfahrt ab Niegripp vormittags 9.30 und 11.15 Uhr,
nachmittags 4 und 7 Uhr.
Jeden Wochentag:
Vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr.

Voranzeige!
Extrafahrten mit Salon-Schnelldampfer Margraf
am Dienstag den 16. Juli, nach **Hohenwarthe**
am Mittwoch den 17. Juli, nach **Ferchland**
vormittags 10 Uhr, nach
Änderungen vorbehalten!
Otto Krietsch, Magdeburg
Berlinerstraße 34 Schiffahrtsgesellschaft Tel. 91. 208/21/22

Konzerthaus

Heute Sonntag ab 3 Uhr
Großes Gartenkonzert
Ab 4 Uhr
Großer Gesellschaftsball

Wilhelms-Park

Ab 1/2 4 Uhr
Großes Gartenkonzert
Im Saale
TANZ
Doppelorchester

Nachrichten aus der Provinz

Tausend Hühner in Wieser verbrannt!

Heute Sonnabend um Mitternacht brannte die Gesehlsfarm des erst vor kurzem aus Amerika gekommenen Westfers Selgenträger ab. Nicht weniger als tausend Hühner wurden ein Opfer der Flammen. Das Dach des Wohnhauses wurde teilweise zerstört. Die Feuerwehren der Umgegend konnten wegen Wassermangels nur sehr wenig ausrichten. —

Freuden der kirchlichen Trauung

Seit urdenklichen Zeiten war es Sitte, daß junge Bräute vor dem Pfarrer, der sie trauen soll, einen Schein unterschreiben, in dem sie versichern, daß sie noch der kirchlichen Ehren „würdig“ sind. Sollte sich später herausstellen, daß ihre Aufgabe nicht zutrifft, so war der Pfarrer berechtigt, das öffentlich von der Kanzel herab unter Nennung des Namens zu verkünden.

Diese alte Bestimmung hat jetzt in Egeln zu einem langwierigen Prozeß geführt. Eine junge Braut lehnte es dem Superintendenten Kleemann gegenüber ab, diesen Schein zu unterschreiben und wollte sich auch nicht vom Superintendenten, sondern von einem andern Pfarrer trauen lassen. Bei der Verkündung des Aufgebots hat dann der Superintendent das Wort „Jungfrau“ so leise gesprochen, daß es die meisten nicht gehört haben wollten. Der Brautvater stellte den Geistlichen zur Rede und verbat sich von dem Pfarrer die Anündigung des zweiten Aufgebots. Trotzdem erfolgte es durch den Superintendenten, und zwar diesmal unter Weglassung des Wortes „Jungfrau“. Das führte zu einer Privatklage des jungen Mädchens gegen den Superintendenten.

Der Geistliche wurde zunächst vom Amtsgericht Egeln und von der Kleinen Strafkammer Halberstadt freigesprochen, weil er in „Wahrnehmung berechtigter Interessen“ gehandelt haben sollte. Das Oberlandesgericht in Naumburg verurteilte die Sache jedoch zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Halberstadt zurück. In der neuen Verhandlung wurde der Superintendent zwar wegen der ersten Verleumdung — wegen des zu leisen Sprechens des Wortes „Jungfrau“ — freigesprochen, im zweiten Fall aber — wegen der Weglassung der „Jungfrau“ — zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Gericht stellte fest, daß die Weglassung des Wortes „Jungfrau“ eine Verleumdung sei, auch wenn sich der Pfarrer auf den Beschluß des Kirchenrats stützt, daß dieser alte Brauch beibehalten werde.

Das sind Freuden der kirchlichen Trauung, auf die manchmal die Frauen und Kinder von Freidenkern nicht verzichten wollen. Dabei kann man ein sehr frommer Christ sein, ohne jemals zur Kirche zu gehen und ohne alle Anschauungen des Pfarrers zu teilen. Der alte Kirchenbrauch, mit dem in Egeln nicht gebrochen werden soll, scheint uns alles andre als Feuchtheitsbehütend zu sein. —

Kreis Wanzleben

Egeln

Der Schuppenbauplan der Domäne.

In dem Bericht von der letzten Stadtverordneten-Sitzung erwähnten wir kurz die Angelegenheit des Schuppenbaues. Die Polizeibehörde als zuständige Instanz verweigerte feierlich die Genehmigung des Baues auf den Platz hinter den „Thüringer Hof“ mit der Begründung, daß das schöne Gesamtbild ganz empfindlich gestört würde und daß es der Domänenverwaltung bei einigen gutem Willen möglich sein würde, einen geeigneteren Platz ausfindig zu machen.

Überall ist man bestrebt, schöne, in sich geschlossene, von der Natur oder der von Baumeistern vergangener Jahrhunderte geschaffene Stadteile oder Landschaften zu erhalten. In unserer von der Natur nicht sehr bevorzugten Heimat scheint man eine derartige Rücksichtnahme nicht für notwendig zu halten. Jeden Fremden nimmt das schöne Bild mit dem ehemaligen Burggraben und den schönen Giebelfronten des Herrenhauses der Domäne gefangen. Wie störend wirkt da solch Schuppen, wie der geplante! Ganz unverständlich ist daher die Maßnahme der übergeordneten Instanzen, den in Aussicht genommenen Platz für den Bau freizugeben, obwohl in einem Lokalalterium von dem hiesigen Sachverständigen ein geeigneterer Platz auf dem Hof der Domäne nachgewiesen wurde. Die Annahme ist berechtigt, daß es wohl an gutem Willen fehlt.

Der Domänenpächter, Amtsrat Dietrich, meinte, wenn der Schuppen störend wirkt, tue es die Siedlung an der Lärthener Straße erst recht. Dieser Anspruch kennzeichnet so recht die Einstellung der Herren von War und Dalm. Für ihren Profit und für Stahlhelmsveranstaltungen haben sie Interesse, aber die Eingemeindung der Gutsbezirke ist ihnen ein Dorn im Auge. Im Interesse der Einwohner fordern wir Zurücknahme der Genehmigung. —

Stetersleben

Frauenversammlung. Die Versammlung war gut besucht. Besprochen und beschlossen wurde ein Ausflug nach dem Harz. Die Kinder Speisung, die im vergangenen Jahre von der Gemeinde durchgeführt wurde, hat allseitig Anerkennung gefunden. In diesem Jahr übernimmt die Arbeiterwohlfahrt diese Speisung. In Frage kommen 52 vom Schularzt untersuchte Kinder, denen 24 Tage das Schulrührlid durch Milch und Brötchen verbessert werden soll. Gemeindevorsteher Genosse Bodenstedt versprach Unterstützung dieses Werkes durch die Gemeinde, so daß die Speisung weitere 24 Tage durchgeführt werden kann. Die Einrichtung eines Kinderhortes für Kinder erwerbstätiger Frauen mußte noch verschoben werden. —

Kreis Jerichow 2

Willow

Die Ziegelei der Gebrüder Richard, die im August vorigen Jahres den Betrieb einstellen mußte, ist nun von einem Berliner Unternehmer gepachtet worden. Die beiden Brüder Richard scheiden aus dem Unternehmen aus. Mit den Vorarbeiten zum Wiederbetrieb ist bereits begonnen worden, so daß voraussichtlich in einigen Wochen wieder voll gearbeitet werden wird. Ein Teil der noch vorhandenen Erwerbslosen wird wieder Beschäftigung erhalten. —

Einem Zufallsfall ins Gesicht erhielt der Landwirt Guntar Senggepeil, als er sich beim Losspannen der Pferde vom Heumember bückte. Er mußte sofort zum Arzt. —

Stadtkreis Burg

Erwerbslosigkeit und Gemeinden.

Bedeutende Änderungen des Personenkreises bringt die Verordnung des Arbeitsministeriums über die Krisenunterstützung vom 29. Juni 1929. Gerade in unsern Orten, mit seiner prozentual sehr hohen Erwerbslosigkeit, macht sich die Verordnung in ungünstigster Weise fühlbar. Durch die großen Pleiten haben wir ständig rund 1000 Arbeitskräfte zuzubekommen. Nur bei Aufopferung ihrer Menschenwürde können diese Erwerbslosen auf Arbeit rechnen. Einige Unternehmer bieten Arbeitsgelegenheit unter Außerachtlassung der tariflichen Bestimmungen an. Auch die Stadtgemeinde Burg wird durch die Neuordnung einer erneuten schweren Belastung gegenüberstehen. Was sollen die jungen Leute unter 21 Jahren beginnen, wenn ihnen mit dem 27. Juli erklärt wird, daß sie aus der

Stadtverordnetenversammlung aufgefliegen

Scharfe grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten in Wolmirstede!

Zum Freitag war eine Stadtverordneten-Sitzung einberufen worden. Um 8 1/2 Uhr wurde sie eröffnet. Zuerst wurde von einer Rassenrevision Kenntnis genommen. Dann stand die Errichtung von Polizeieigenen Zellen zur Debatte, die mit der eventuellen Verlegung des jetzigen Rathauses im engsten Zusammenhang steht. Bereits vor Monaten ist an dieser Stelle zu diesem grundsätzlichen Problem Stellung genommen worden. Kurz sei noch einmal wiederholt:

Das jetzige Rathaus ist viel zu klein, um den augenblicklichen Verwaltungsbedürfnissen zu genügen. Im Polizeibüro sitzen 2. B. außer drei Polizeibeamten ein Maschinenschreiber, der Registrator, ein Gehilfe und ein Bedienter. Man stelle sich vor, daß in diesem Zimmer die meisten Vernehmungen neben der sonstigen Arbeit geschehen! An ein ordentliches Arbeiten der städtischen Bediensteten ist gar nicht zu denken, um so weniger, als sich auch der Magistratsbote hier aufhalten muß, wenn er auf dem Rathaus zu tun hat. Für die städtischen Arbeitnehmer ist dieser Zustand unwürdig; noch unwürdiger ist er

für die Bürgerschaft,

die hier zu tun hat, denn stets sind viele Zeugen. Noch schlimmer ist es in den Abendstunden, wenn sich in diesem Büro die Obdachlosen melden. Das kann nicht so weitergehen. In den andern Büros ist es ebenfalls sehr schlimm mit der Platz- und Arbeitsfrage bestellt. Die Not ist so groß, daß der Stadtverordneten-Sitzungssaal bereits ständig als Büro mitbenutzt wird. Die Raumerhältnisse der Räumereikasse sind denkbar beschränkt, was besonders für alte Leute und Rentenempfänger „angenehm“ ist.

Dadurch, daß das Finanzamt jetzt in einem eignen Gebäude untergebracht worden ist, ist im Hotel zur Sonne Platz für die Neuentbringung des Rathauses geworden. Die Gelasse sind geradezu ideal für einen größeren Bürobetrieb. Nur wenige Umänderungen, und das gewünschte Rathaus ist vorhanden. Der Flur ist durch Anbringung von Mattglas in den oberen Türfüllungen so zu erhalten, wie man es sich nur wünschen kann. Das Polizeigefängnis ist für weniger Geld im Hintergebäude der „Sonne“ unterzubringen, als der beschriebene Neubau auf dem Hofe des alten Rathauses kosten würde. Auch der Hotelbetrieb kann dadurch nur gehoben werden, daß das Rathaus zur „Sonne“ hin verlegt wird. Der Abendverkehr der Obdachlosen geschieht dann von der Samsweger Straße aus und

führt keinesfalls den Hotelbetrieb,

weil man sowohl den Obdachlosenraum als auch die dazugehörige Wache in den Hintergebäuden der „Sonne“ gut unterbringen kann.

Krisenfürsorge auszuweichen? Arbeitsgelegenheit ist nicht vorhanden. Die Eltern, wo welche vorhanden sind, können in den wenigsten Fällen neben ihren schulpflichtigen Kindern auch noch den erwachsenen Unterhalt gewähren. Was sollen diejenigen jungen Arbeitslosen beginnen, die nicht in der Lage sind, bei ihren Eltern Unterschlupf zu finden? Die bürokratische Form der Verordnung, die keine Rücksicht auf Ausnahmen zuläßt, zwingt vielleicht manchen Arbeitswilligen, unverschuldet Arbeitslosen, auf eine schiefe Bahn.

Eine weitere einschneidende Maßnahme

besteht darin, daß die Höchstdauer der Krisenunterstützung wieder auf 39 bzw. 52 Wochen begrenzt wird. Infolge der schlechten Arbeitsverhältnisse in Burg sind leider viele ältere Arbeiter und Arbeiterinnen schon seit Jahren erwerbslos. Die Industrie nimmt aber lieber junge Arbeitskräfte an, soweit überhaupt Bedarf an solchen vorhanden ist, während die Arbeitslosen in vorgeschrittenem Alter keine Aussicht auf Arbeit haben. Dadurch sind viele Erwerbslose heute schon länger als die zugelassene Zeit in der Krisenfürsorge. Alle werden dem städtischen Wohlfahrtsamt zugeführt. Die städtischen Finanzen sind, wie überall in Deutschland, nicht gerade glänzend. Dazu tritt das Breitwerden der Unternehmung, die Steuern für gewerbliche Betriebe herabzudrücken. Damit sind verminderte Einnahmen verbunden. Auf der andern Seite sind aber den Städten erhebliche Fürsorgelasten durch die Gesetzgebung auferlegt, wozu nun noch die Fürsorge für die aus der Krisenfürsorge auscheidenden Erwerbslosen tritt.

Aber nicht nur die Verordnung des Reichsarbeitsministeriums bringt neue Belastungen des Städtefiskus. Der Präsident des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland findet die Einschränkung des Personenkreises noch nicht weitgehend genug. Neben den unter 21 Jahre alten Krisenempfängern schließt er

auch noch diejenigen aus der Fürsorge aus,

die zwischen 21 und 30 Jahren alt sind und nicht Familienzuschlagsempfänger sind. Das richtet sich vor allem gegen die bisher zur Krisenunterstützung zugelassenen Ehefrauen, die auf Grund der Arbeitslosigkeit ihres Mannes oder des miserablen Verdienstes desselben Krisenunterstützung für ihre Person erhalten haben. Die betroffenen Familien sind als die ärmsten anzusehen. Nicht nur, daß die hier übliche Frauennarbeit in der Textil- und Schuhindustrie für viele Frauen infolge der Einstellung der Betriebe nicht mehr in Frage kommt, wird ihnen auch die Hilfe durch die Krisenunterstützung entzogen. Vor allem kommt das für die Textilarbeiter in Betracht. Sagt doch die Anordnung des Landesarbeitsamts ausdrücklich, daß die Krisenunterstützung für die Angehörigen des Spinnstoffgewerbes für Burg nicht zugelassen ist. Obwohl in den letzten Jahren gerade in Burg drei Textilfirmen mit rund 160 Beschäftigten ihren Betrieb aufgelöst haben und obwohl bei der einzigen noch arbeitenden Firma, die früher rund 400 Beschäftigte zählte, heute knapp 120 beschäftigt werden, jehent der Präsident der Meinung zu sein, daß das Spinnstoffgewerbe in Burg gut beschäftigt ist. Oder liegt diese Stellungnahme etwa an der Verdrängung durch die Leitung des hiesigen Arbeitsamts?

Die ganze Verordnung scheint uns ohne Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse vom grünen Tisch aus gemacht zu sein. Oder ist sie die Auswirkung der gegen das angebliche „Rentnerdasein der Erwerbslosen“ gerichteten Gehe der kapitalistischen Parteien? Die verantwortlichen Stellen sollten sich schleunigst von der Beschäftigungsmöglichkeit überzeugen und eine Revision der Verordnung vornehmen, die die aufgezeigten Mängel und die damit verbundene Mehrbelastung der Kommunen vermeidet! —

Kreis Wolmirstede

Groß-Ammensleben

Parteiversammlung. Der 1. Vorsitzende, Genosse Rothfahn, eröffnete die Versammlung, die etwas besser von den männlichen Mitgliedern hätte besucht sein können. Die Abrechnung vom zweiten Quartal wurde für gut befunden, die Mitgliederzahl ist etwas gestiegen. Man muß aber feststellen, daß noch viele Arbeitskollegen und Arbeitskolleginnen fernbleiben. Einladungen zu Festen wurden vorgelesen, und man beschloß, am Sonntag den 21. Juli, nachmittags 1 1/2 Uhr, mit sämtlichen örtlichen Arbeiter- und Sportvereinen zum Landarbeiterfest nach Guteswegen abzumarschieren. Dann gab Genosse Rothfahn Bericht von der Gemeindevertreter-Sitzung. Er betonte, daß ein Vorkommnis mit dem jetzigen Gemeindevorsteher ausgeschlossen ist. Es werden Beschüsse gefaßt, und keiner davon wird zu erledigt, wie man es von uns wünscht. Genosse Rothfahn führte zum Beispiel an: Der jetzige Fahnenmast auf dem Sportplatz sollte schon vor einem Jahr entfernt werden, weil er oben an der Spitze

würde die Sache nach dem Wunsche des Bürgertums geregelt werden, so einstimmig zurzeit für die Errichtung eines Polizeigefängnisses nebst einer Wache und der Wohnung für den Hauswart mindestens 14 000 Mark kosten. Am Rathaus würde einstweilen nichts geändert werden. Es bliebe alles beim alten. Ein Um- und Umbau des alten Rathauses ist mit etwa 6200 Mark veranschlagt, während dieser Umbau bereits vor einigen Jahren mit rund 12000 Mark veranschlagt war. Daneben kommt aber noch der Umbau der „Sonne“, denn so kann das Gebäude bzw. können die Räume nicht bleiben. Die Instandsetzung der Räume der „Sonne“ zur eventuellen Weiterverpachtung würde einschließlich Garage gut 5000 Mark betragen. Damit ist aber nichts Halbes und nichts Ganzes geschaffen worden.

Die Genossen Ganger und Eitler treten also dafür ein, die „Sonne“ zweckmäßigerweise unter Einrichtung erweiterten Hotelbetriebs

als Rathaus auszubauen

und das Polizeigefängnis nebst einer Wohnung im Hintergebäude mit besonderem Eingang von der Samsweger Straße aus einzurichten. Diese Arbeiten würden alles in allem etwa 10 000 Mark kosten, und das Ganze stellt zudem eine ideale Lösung des Problems dar. Außerdem stände dann noch das bisherige Rathaus zu andern Zwecken zur Verfügung und würde sich gut weiterverleihen.

Da die bürgerliche Fraktion gewillt war, hier nochmals ihre Zufallsmehrheit vom Jahre 1924 zu gebrauchen, die darin besteht, daß der bürgerliche Stadtverordneten-Vorsteher seine Doppelstimme abgibt,

verließen die Sozialdemokraten den Saal,

und die Stadtverordneten-Sitzung war aufgehoben. Sollte es die bürgerliche Fraktion weiter darauf ankommen lassen wollen, den Willen der Mehrheit der Stadtbevölkerung, der nach der Eingemeindung zweifellos durch unsere Fraktion vertreten wird, nach ihrem Willen auf Grund eines längst überholten Zufallsereignisses zu ignorieren, dann werden wir uns nicht nur weitere Schritte vorbehalten, sondern uns auch alles sein äußerlich für die nahe Zukunft merken. Nur weiter so, ihr Herren! Wohnungsnot und Straßenpflasterung, Wasserleitung und Kanalisation — alles können ungelöste Fragen bleiben. Der Wahltag steht spätestens im November bevor. Die Wähler werden die Leitung geben für die engstirnige privatkapitalistische Politik, die nun bereits seit Jahren in unserer Stadt betrieben wird! —

das Bundesabzeichen führt. Es sollte ein neuer Fahnenmast gekauft und oben zirka 1 1/2 bis 2 Meter mit der republikanischen Farbe angestrichen werden. Wäre es umgekehrt, daß man eine monarchistische Farbe zeigen sollte, dann wäre wohl schon längst alles an Ort und Stelle. Die Frauengruppe der Partei veranstaltet am Sonntag den 4. August eine Autofahrt nach Wessertingen. Die Leitung übernimmt Genosse Karl Wiersch, da er in Wessertingen weilt. Da es den Genossen und Genossinnen leicht gemacht werden soll, wird das Fahrgeld durch die Genossin Güthne eincolliert. Zu den nächsten Parteiveranstaltungen sollen Referenten erscheinen. Die Versammlungen werden von jetzt an regelmäßig in der „Volksstimme“ unter „Die Pflicht ruft“ veröffentlicht. Lieber die Anschaffung eines neuen Wagners soll in der nächsten Versammlung entschieden werden. Mit dem Aufzug: „Lebt die „Volksstimme“ und haltet fest an der Partei!“ schloß Genosse Rothfahn die Versammlung. —

Barleben

Durch schlechte Wegeverhältnisse erlitt der Kaufmann Genning am Sonnabend morgen einen bösen Achsenbruch, so daß das Vorderrad zirka 100 Meter weit ins Roggenfeld flog. Energisches Festhalten des Steuertrabs verhinderte einen Schaden für die Ansassen des Autos. —

Hohentwarsleben

Zum Rücktritt des Amts- und Gemeindevorstehers. Zu unserer Notiz in Nr. 157 erfahren wir noch, daß es sich bei den Gründen für den Rücktritt um ein Magenleiden handelt, das sich Landwirt Köhne in seiner 32jährigen sibirischen Gefangenschaft zugezogen hat. —

Kreis Neubaldensleben

Hörselleben

Dauerlösung der Gemeindevertreter.

Kege Anteilnahme der Gemeindeglieder als Zuhörer deutete darauf hin, daß das Gemeindeparlament einen großen Tag hatte. Neben andern Wichtigem war über den Voranschlag 1929 zu beraten und zu entscheiden.

Zuerst berichtete Genosse Mittelstädt von der Tagung des Provinzial-Landgemeindevorstandes in Halle. In der Diskussion kritisierte Genosse Wallstädt den Beschluß auf Austritt aus dem Landgemeindevorstand und regte an, ihn unbedingt einer Revision zu unterziehen. Auf keinen Fall dürfen Gemeinden wie Hörselleben bei der organisatorischen Zusammenfassung der Landgemeinden abseitsstehen. Besonders beachtenswert sei für uns die Stellungnahme des Landgemeindevorstandes in Eingemeindungs- und Schulfragen.

Die für die zehnte Verfassungsfeier erforderlichen Mittel werden einstimmig bewilligt. Zur Vorbereitung der Feier wurde eine Kommission eingesetzt, bestehend aus dem Gemeindevorsteher und den Vertretern Schlönki und Genossen Kapp und Mittelstädt.

Bei der Beratung des Voranschlags

für das Jahr 1929 empfahl Gemeindevorsteher Finde die Annahme des Kommissionsentwurfs, der mit einer Einnahme und Ausgabe in Höhe von 251 465 Mark balanciert. Eine Eingabe der Landwirte forderte Vertagung der Beschlußfassung, da die Landwirte von sich aus den Versuch unternehmen wollen, noch Erleichterungen, besonders in den Schulkosten, zu erreichen. Genosse Wallstädt lehnte dieses ab und bat ebenfalls um Annahme des jorgfältig aufgestellten Kommissionsentwurfs. Nachdem noch Vertreter Kempe einiges als Mängel kritisiert hatte, aber vom Gemeindevorsteher Finde berichtigt worden war, erfolgte die einstimmige Annahme des Voranschlags.

Heißes Blut gab es bei dem nun folgenden: „Beschlußfassung über Aufnahme von Baudarlehen.“ Genosse Wallstädt bedauerte, daß die Vorarbeiten für den Bau noch nicht weiter fortgeschritten sind. Er ersuchte, gemäß dem Voranschlag des Gemeindevorstandes zu beschließen und neben den Mitteln aus der Hauszinssteuer ein Darlehen von 20 000 aufzunehmen. Eine rege Debatte entspann sich über den von der Regierung geäußerten Wunsch auf Schaffung von zwei Wohnungen für Zukunftsbeamte. Da hier von der Erlangung von 5000 Mark verbilligten Kapitals abhängig, sprach sich Genosse Wallstädt dafür aus. Vertreter Schierandt trat für Ablehnung des Zusammenarbeitens mit der Mitteldeutschen Heimstätten-Gesellschaft ein, da man mit dieser schon recht trübe Erfahrungen gemacht habe. Die der erregten Debatte folgende Abstimmung ergab 10 Stimmen für die Betreuung durch die Heimstätten-Gesellschaft und damit für die

Finanzierung und Ausführung des Baues

nach dem Vorschlag des Gemeindevorstandes und 5 Stimmen dagegen. Nach der Abstimmung erklärt Vertreter

